Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 5 500 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 5 000 000 Mk. Bei Postbezug monatl 5486 000 Mk. Unter Streifb. in Polen monatl. 9 000 000 Mk. Danzig 2,5 Guld. Deutschl. 2,5 Rmk. Einzelnummer 300 000 M., Sonn- u. Feiertags 350 000 M. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitg. od. Rückzahlg. d. Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 200 000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 1 000 000 M. Danzig 15 bz. 75 Dz.Pf. Deutschland 15 bzw. 75 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 500 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 47. Bromberg, Dienstag den 26. Februar 1924 **48. Jahrg.**

Eine Stimme der Vernunft.

Der „Głos Prawdy" bringt in einer seiner letzten Nummern einen interessanten Aufsatz unter dem Titel „Der polnische Parlamentarismus und die nationalen Minderheiten", den wir hier nach der Lodzer „Freien Presse" im Auszuge wiedergeben:

„Die Frage der Teilnahme der völkischen Minderheiten an dem parlamentarischen Leben Polens hat während der ersten vier Jahre des Bestehens des polnischen Staates keinen Anlaß zu ernsten Streitfällen gegeben. Niemand hätte es für verwerflich und das Ansehen des Staates entwürdigend gefunden, wenn möglicherweise die Minderheiten mit ihren Stimmen eine Frage entschieden hätten. Als in einer der Sitzungen des gesetzgebenden Seims im Februar 1919 die Frage zur Entscheidung gelangen sollte, ob Trąmpczynski oder der darnach der Rechten verhaßte Witos erster Seimmarschall werden solle, nahm es niemanden Wunder, daß Korfanty mit dem Rabbiner Perlmutter Verhandlungen pflog, um die jüdischen Stimmen für Trąmpczynski zu gewinnen.

Die Ergebnisse der Neuwahlen im Jahre 1922 änderten aber die Lage vollkommen. Die Nationaldemokratie mit ihrem ganzen Anhang sah sich entgegen aller eigenen Erwartungen auf der ganzen Linie geschlagen. Die Verständigung mit der Piastenpartei war noch nicht so weit gediehen und vielen Führern der Rechten war eine solche Verständigung auch ein gewagtes Experiment, da mit ihr notwendigerweise die Durchführung einer, wenn auch sehr maßvollen Agrarreform verbunden war. Um daher der bitteren Möglichkeit, für die Dauer von fünf Jahren von der Regierungstätigkeit ausgeschaltet zu sein und die unliebsame Rolle der parlamentarischen Opposition zu spielen, aus dem Wege zu gehen, war es notwendig, daß eine Theorie aufgestellt wurde, die den Wahlen ihre tatsächliche Bedeutung nahm. Nach dieser Theorie hat nur eine polnische Mehrheit das Recht, zu regieren. Sich auf die Minderheiten zu stützen, ist Verrat und ein Verbrechen am eigenen Lande.

Die Verfassung vom 17. März 1921 kennt eine solche Theorie nicht, wie sie gemäß den Grundsätzen der Demokratie überhaupt keine verschiedenen Kategorien von Bürgern unterscheidet. Die praktische Anwendung dieser Theorie wäre auch nur in dem Falle möglich, wenn die völkischen Minderheiten freiwillig ihre Zustimmung dazu äußerten, daß sie lediglich beratende Stimme haben und sich in allen Fragen, die über das Schicksal der Regierung entscheiden, der Stimme enthalten. Im gegenteiligen Falle könnte es somit immerwährend vorkommen, daß ein Kabinett, das allen Anforderungen der nationaldemokratischen Doktrin entspricht, d. h. mehr als die Hälfte der Stimmen aller polnischen Abgeordneten hinter sich hat, nach den in Europa allgemein gebräuchlichen Grundsätzen von der tatsächlichen Mehrheit gestürzt werden würde. Umgekehrt könnte sich eine „Regierung des Volksverrats", die sich nicht nur des Vertrauens der polnischen Demokratie, sondern auch der Staatsbürger anderer Nationalität erfreuen würde, jedem nationalistischen Dogma zum Trotz, recht lange am Leben erhalten.

Noch niemand hat es vermocht, die fremden Nationalitäten mit der Idee des Staates auf dem Wege einer beständigen Aufreizung und Verfolgung auszusöhnen, wie dies die nationaldemokratische Richtung in unseren Grenzmarken systematisch tut. Die Zuerkennung der den Minderheiten gebührenden Rechte ist keine Belohnung für gutes Verhalten, sondern eine Pflicht, die sich aus unserer Verfassung ergibt.

Für einen der beiden Wege muß man sich entscheiden. Entweder man ist ein logischer und konsequenter Nationalist, und dann muß man sich auf die streng ethnographischen Grenzen beschränken, damit diese nur eine kleine Gruppe nationaler Minderheiten einschließen, und dann darf man auch nicht ausrufen, wie unsere Nationalisten vor 5 Jahren: es gibt kein Polen ohne Minsk, ohne Kamieniec — oder aber man tritt, wenn man die Grenzen des Staates etwas weiter stecken will, aus dem Rahmen des engen Nationalismus heraus, um entweder ein konservativer Imperialist zu werden, der sich am alten römischen Recht und nicht an den Broschüren Dmowskis ein Vorbild nimmt, oder was noch besser ist, man geht von den Anschauungen der neuzeitlichen Demokratie aus, die unter der Losung der Gleichheit und Brüderlichkeit einen Weg zur Verständigung mit den anderen völkischen Gruppen sucht.

Ständig auf die niedrigsten Instinkte der Massen anzuspielen, wird der Nationaldemokratie auf die Dauer nichts nützen. Sie schätzt die Denkfähigkeit des polnischen Volkes denn doch zu niedrig ein.

Der Lärm, den die Nationaldemokratie bei jeder Gelegenheit schlägt, ist umso weniger gerechtfertigt, als unsere völkischen Minderheiten bei der Bildung einer demokratischen Regierung niemals Ministersessel für sich beanspruchen. Sie fordern nur die Anerkennung der ihnen von der Verfassung gewährleisteten Rechte." —

*

Wir geben diese ebenso mutige wie verständige Äußerung einer polnischen Zeitung in hoffnungsfreudiger Stimmung wieder. Der Pessimist sagt: „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer!" Der Optimist bemerkt ergänzend: „Und doch künden die ersten Schwalben den Frühling an!"

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Warschau.

Am 27. d. M. beginnen bekanntlich die deutsch-polnischen Verhandlungen in Warschau. Sie werden Fragen der Rechtshilfe, der Option und eines Gerichtsabkommens umfassen.

Die Erweiterung der Verhandlungen auf andere Gebiete wird von dem Einvernehmen zwischen den polnischen und den deutschen Bevollmächtigten abhängen, doch sind, wie die „Gazeta Warszawska" erfährt, die deutschen Vertreter Gegner einer derartigen Erweiterung und geben als Grund hierfür die Wohnungsschwierigkeiten und die Höhe der Unterhaltskosten in Warschau an. Derselben Quelle zufolge wurden die deutschen Vorschläge, gleichzeitig Verhandlungen in der Frage der Rückgabe der Archive, sowie in der Frage der Invalidenrenten in Berlin zu führen, bis jetzt nicht berücksichtigt.

Französische Einmischung.

Der Lodzer „Głos Polski" rechnet in seiner letzten Nummer mit dem offiziösen Organ der Warschauer französischen Gesandtschaft, dem „Journal de Pologne" ab. In einem Artikel, der die Überschrift: „Eine Flegelei Unzurechnungsfähiger" trägt, heißt es:

In der letzten Nummer leistete sich das „Journal de Pologne" einen Artikel unter der Überschrift: „L'affaire Lednicki" (Die Lednicki-Affäre). Dieser Artikel ist vollständig in dem Ton der nationaldemokratischen Presse gehalten und voller Angriffe nicht nur auf Herrn Alexander Lednicki, sondern sogar auf den Regentschaftsrat und alle diejenigen führenden Männer, die an dem Aufbau des polnischen Staates zur Zeit der deutschen Okkupation Anteil genommen haben. Als ein Beispiel für diese Angriffe, die in einem Blatt, das das halbamtliche Organ der französischen Gesandtschaft in Warschau ist, absolut unstatthaft sind, führen wir die nachstehende Stelle an:

Nach zahlreichen Lügen und Verleumdungen an die Adresse Lednickis folgt eine lügenhafte und durchaus unhöfliche Lobrede auf Roman Dmowski. U. a. wird dort gesagt, daß nach seinen Zeugenaussagen im Lednickiprozeß das anwesende Publikum eine solche Ergriffenheit erfaßt habe, daß es schien, die Menge werde die Hochachtung vor dem Gericht vergessen und von den Bänken aufspringen, um dem „großen Bürger begeisterte Kundgebungen zu bereiten."

Der Artikel ist mit „Jastrzębiec" unterzeichnet. Soviel uns bekannt ist, verbirgt sich unter diesem Pseudonym ein Herr Antoni Zwan, einer der traurigen Helden des Prozesses Lednicki contra Wasilewski, der es vermieden hat, sich in einer Ehrenangelegenheit seinem Gegner Lednicki zu stellen. Es ist der Redaktion des „Journal de Pologne" gewiß erlaubt, zu seinen Mitarbeitern auch einen Herrn Jastrzębiec zu zählen, aber einem Organ, das die amtliche französische Meinung repräsentiert, ist es nicht gestattet, sich in innerpolnische Angelegenheiten hineinzumischen und in unverschämter Weise für eine der beiden Seiten Partei zu ergreifen."

Polen und Preußen.

Der „Kurjer Poznański" gegen ein starkes Preußen.

Der „Kurjer Poznański" zitiert in seiner Nr. 43 vom 21. d. M. den Aufruf des vor kurzem in Berlin gegründeten „Preußenringes" und verbreitet sich aus diesem Anlaß in folgenden Ausführungen über das preußische Problem:

„Im Januarheft des Krakauer „Przegląd Wspólczesny" finden wir einen bemerkenswerten und interessanten Artikel Josef Feldmanns „Preußen und Polen". Der Verfasser gibt darin einen historischen Überblick über das gegenseitige Verhältnis der beiden Staaten und kommt zu dem Schluß, daß die Ansicht des Historiographen Preußens, Stenzel, richtig sei, der behauptete, daß die preußische Monarchie und die polnische Republik nebeneinander nicht bestehen könnten. Deshalb ging eine Erstarkung Polens immer parallel mit einer Schwächung Preußens, und eine Erstarkung Preußens hatte stets den Niedergang Polens zur Folge.

„Das ist — so bemerkt der „Kurjer Poznański" — zweifellos eine richtige These. Und deshalb ist auch die Rolle Preußens in der deutschen Politik für Polen außerordentlich wichtig. Wir wissen, daß im 19. Jahrhundert die deutsche Politik im wesentlichen durch die Politik Preußens bestimmt wurde, was für die Geschichte Polens eine tödliche Last bedeutete. Die Zerschlagung Deutschlands durch den Krieg führte automatisch zur Schwächung Preußens, und hier begann in Deutschland der außerordentlich bemerkenswerte, heute noch nicht beendete Prozeß der Zersetzung des bisherigen Systems in Deutschland. Die erste Etappe davon war die Weimarer Verfassung, eine zentralistische Verfassung, die zum großen Teil gewisse Privilegien der einzelnen Länder aufhob, was den Sturz und die Vertreibung zahlreicher deutscher Herrscherdynastien erleichterte. (Die Abschaffung der monarchischen Staatsform in den deutschen Landen war bereits vor der Weimarer Verfassung erfolgt. Dt. Rdsch.) Die Weimarer Verfassung hat, indem sie den Schwerpunkt auf die Regierung Deutschlands legte, die Hohenzollern stürzte und eine Reihe preußischer Privilegien wie auch solcher der kaiserlichen Krone aufhob, den preußischen Einfluß auf die Politik Deutschlands geschwächt, wenn sich auch infolge der unitarischen Tendenzen die Politik in Berlin konzentrierte. Unter diesen Verhältnissen hatte die Politik der deutschen Regierung ein mehr allgemein deutsches als preußisches Gesicht. Aber da Preußen zweifellos der Exponent der jetzigen allgemein deutschen Politik, nämlich ihrer östlichen Tendenz, war und noch ist, so muß der Dank ihrer Spezialität wachsende Einfluß Preußens der deutschen Politik eine schärfere antipolnische Richtung geben, als der Einfluß der anderen deutschen Länder.

Bei der Entwicklung der inneren Verhältnisse in Deutschland liegt ein möglichst weitgehender Verfall des preußischen Staates zugunsten einer Stärkung der übrigen deutschen Staaten im polnischen Interesse. Die Tendenz der einzelnen Länder, sich von Preußen zu trennen, und der Verfall Preußens als herrschenden Faktors in der deutschen Politik kann im Verhältnis zu Polen die Möglichkeit eines modus vivendi zwischen Deutschland und Polen schaffen, den die preußische Politik systematisch störte. Je größeren Einfluß die deutschen Länder außer Preußen auf die deutsche Regierung haben werden, desto gelinder wird der deutsche Druck auf Polen sein. Unter diesem Gesichtspunkt ist für uns ungemein interessant die Richtung und die Entwicklung der Prozesse, die heute Deutschland erschüttern und die die Tendenz haben, die Weimarer Verfassung zu revidieren, sowie die Probleme des Unitarismus und Föderalismus, zwischen denen heute der deutsche politische Gedanke hin und her schwankt.

Wir dürfen uns ersichtlich nicht darüber täuschen, als ob die Einheit Deutschlands der Vergangenheit angehört. Es kommt aber sehr darauf an, welche Rolle der Ton der ersten Geige spielen wird. Und es handelt sich gleichzeitig darum, ob es im Falle der Aufrechterhaltung der deutschen Einheit bzw. im Falle selbst eines Fortschrittes in dieser Hinsicht zu einer Auflösung des darin enthaltenen spezifisch preußischen Organismus kommt. Wenn aber die föderalistische Tendenz siegt, die heute so kräftig gegen die unitaristische Weimarer Verfassung auftritt, so fragt es sich, ob der Separatismus der einzelnen Länder stark genug sein wird, um den preußischen Organismus zu überwinden und z. B. Hannover, das Rheinland und Ostpreußen von Preußen zu trennen und dadurch den großen preußischen Staat zu schwächen, der in seiner heutigen territorialen Ausdehnung im Falle der Erstarrung der politischen Verhältnisse schon an sich für Polen eine Gefahr ist.

Aus dem eingangs zitierten Aufruf (des Preußenrings) und aus zahlreichen anderen Erscheinungen kann man sehen, daß in Preußen ein neuer, für uns gefahrvoller spezifisch preußischer Patriotismus wach wird und daß einzelne politische Parteien in Deutschland, wie hauptsächlich die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei in ihrer politischen Tätigkeit die Idee Preußens aufgreifen und sie z. T. der Weimarer Verfassung wie auch den föderalistischen Tendenzen der einzelnen Länder in Deutschland entgegensetzen, soweit diese die Geltung und die Größe Preußens verletzen.

Der preußische Staatsgedanke ist für uns heute um so gefährlicher, als wir uns tatsächlich in derselben Lage befinden, wie zurzeit der für uns vernichtenden Ereignisse, die die Säkularisation Ostpreußens im 16. Jahrhundert schuf. Preußen wird von neuem danach trachten, Ostpreußen mit sich zu vereinigen, und das kann nur dadurch geschehen, daß man Polen die Länder abnimmt, die das ehem. preuß. Teilgebiet darstellen. Ostpreußen ist heute die Quelle derjenigen Politik, die in Preußen danach trachtet, die Geltung der Rechtsparteien wieder herzustellen, die den preußischen Staatsgedanken vertreten. Als der sozialistische Minister Severing sich nach Ostpreußen begab, tat er dies gezwungenermaßen unter dem Druck der beiden Rechtsparteien, die dort Personalveränderungen in antidemokratischer Richtung verlangten, widrigenfalls sie die Mehrheitskoalition in Preußen sprengen würden. (So drohte hauptsächlich die Deutsche Volkspartei, denn die Deutschnationalen befinden sich von Anfang an zu der Mehrheit in Opposition.) Severing war gezwungen, dem Druck der beiden Parteien nachzugeben und den Regierungspräsidenten in Königsberg, Bolck, der im verflossenen Jahre die Rechtsparteien durch Revisionen in den militaristischen Rechtsorganisationen gekränkt hatte, sowie den Polizeipräsidenten und einen sozialistischen Landrat ihrer Ämter zu entheben. Diese Tatsache ist ein Beweis für die in Preußen wachsende Kraft der spezifisch-preußischen Strömungen, deren Wünsche immer mehr dahin gehen, den Einfluß der früheren preußischen politischen Ideologie wiederherzustellen, was ersichtlich durch die Beherrschung und die Stärkung des Preußischen Staates ausgeführt werden kann. Und darin gerade liegt für Polen die größte Gefahr."

Mark und Dollar am 25. Februar
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse
1 Dollar = 9 424 000 p. M.
1 Dollar = 4,2 Billionen d. M.
1 Million p. M. = 0,63 Gulden

Warschauer Börse
1 Dollar = 9 300 000 p. M.
1 Danz. Gulden = 1 610 000 p. M.

Osten und Westen im preußischen Staat.

Die Erkenntnis, daß die politische und ökonomische Entwicklung der Staaten in sehr hohem Maße von der Zunahme oder der Abnahme ihrer Bevölkerung bestimmt wird, gehört zu den Grunderfahrungen der Geschichte. Allerdings pflegen sich in den Darstellungen der Historiker die Machtverschiebungen mit größerer Deutlichkeit als die Bevölkerungsverschiebungen, die ihnen zugrunde liegen, abzuzeichnen. So zählt der großartige Aufstieg des britischen Reiches zu den geläufigsten Tatsachen der politischen Geschichte. Seltener ist aber das Wissen um die andere Tatsache, daß eine beispiellose Zunahme der britischen Bevölkerung diesen Aufstieg zur Weltmacht begleitet.

Als der Oranier Wilhelm III. im ersten Jahre des achtzehnten Jahrhunderts den großen Kampf gegen die weltumfassenden Ansprüche begann, die Ludwig XIV. auf das spanische Erbe erhoben hatte, zählte Großbritannien mit seinen fünf Millionen Einwohnern kaum den dritten Teil des damaligen französischen Volkes. Nach dem Tage von Waterloo war Frankreich mit nunmehr 30 Millionen Einwohnern seinem Rivalen mit 19 Millionen — England allein zählte bereits 14 Millionen — nur noch um die Hälfte überlegen. Im 19. Jahrhundert gelang es Großbritannien, trotz seiner außerordentlichen Wanderungsverluste, den Bevölkerungsvorsprung Frankreichs nicht nur aufzuholen, sondern in das Gegenteil zu verkehren. Die Parallelität der Macht- und der Bevölkerungszunahme ist in diesem Falle eindeutig.

Indes können solche Umlagerungen des bisherigen Bevölkerungsverhältnisses nicht nur in der äußeren, sondern auch in der inneren Politik der Staaten zu sehr bemerkenswerten Macht- oder doch zum mindesten Einflußverschiebungen führen. Für diese inneren Verschiebungen ist es zunächst belanglos, ob sie ihre Ursache in der natürlichen Bevölkerungsbewegung oder in politischen Grenzveränderungen finden. Sieht man von den krankhaften Beziehungen ab, die bis in die jüngste Vergangenheit zwischen England und Irland bestanden, so haben wohl nur wenige Großstaaten einschneidendere Änderungen in ihrer Bevölkerungsstruktur als das moderne Preußen erfahren. Die „Köln. Zeitg." bringt über diese Verschiebungen folgende interessante Angaben:

Noch im Jahre 1864 — hart vor der Geburtsstunde des modernen preußischen Staates — stehen sich die damals geographisch noch unverbundenen Ost- und Westprovinzen in dem Bevölkerungsverhältnis von 3 : 1 gegenüber. Während die östlichen Provinzen (Preußen, Berlin, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen) über 74 v. H. der gesamten Staatsbevölkerung verfügen, sind Westfalen und Rheinland auf nur 26 v. H. angewiesen.

Der künstliche Zuwachs der politischen Erwerbungen von 1866, den man mit guten Gründen ausschließlich zugunsten des Westens zu buchen hat, verschiebt das Bild bereits in sehr erheblichem Maße. Im Jahre 1871 gehören 60 v. H. des Staatsvolkes dem Osten, 40 v. H. dem Westen an.

Es ist für die Beurteilung der neuen preußischen Geschichte sicherlich nicht ohne Bedeutung, daß der Bevölkerungsaufbau des Staates sich während der ganzen Bismarckschen Epoche nur sehr unwesentlich verändert. Im Jahre 1890 ist die zahlenmäßige Überlegenheit des Ostens noch völlig ungebrochen. Ihm gehören jetzt 59 v. H. des Staatsvolks, während dem Westen 41 v. H. verblieben.

Allein in der Wilhelminischen Epoche vollzieht sich nun ein unaufhaltsamer Wandel. Ohne daß in den folgenden 20 Jahren auch nur die geringfügigste Grenzverlegung zu verzeichnen wäre, gewinnt der Westen dank seiner Wanderungs- aber auch seiner Geburtenüberschüsse die Bevölkerung ganzer Provinzen. Die letzte Volkszählung vor dem Kriege (1910) sieht den Anteil des Ostens auf 55 v. H. sinken, den des Westens auf 45 v. H. steigen. Während die Bevölkerung der östlichen Provinzen nur um 4.4 Millionen zunimmt, vermehrt sich der Westen um 5,7 Millionen. Im Jahre 1864 zählte Westfalen mit einer Bevölkerung von 1.667 Millionen weniger Einwohner als Ostpreußen (1,761 Millionen). Jetzt ist es mit 4.125 Millionen der Provinz Ostpreußen (2,064 Millionen) um fast genau das Doppelte überlegen. Auf denselben Bahnen der Entwickelung hat sich das Verhältnis des Ostens zum Westen bei Beginn des Krieges bis zu 54 : 46 verschoben.

Zu dem natürlichen Prozeß gesellen sich nach dem Kriege die schweren Gebietsverluste des preußischen Staats, die in der Hauptsache zu Lasten des Osten gehen. Unter ihrer Wirkung sieht das Jahr 1919 den Westen zur vollen Hälfte des preußischen Staatsvolks heranwachsen. Das zahlenmäßige Gleichgewicht ist mit seltsamer Genauigkeit hergestellt. Im Umfang des heutigen Staatsgebiets verfügen Osten und Westen (dieser sogar ohne das Saarland gerechnet) über je 18 Millionen Einwohner. Noch einmal mag die folgende Übersicht den auffallenden Wandel in der Bevölkerungsstruktur des preußischen Staats erweisen:

Jahr	Osten		Westen	
	Bevölkerung in Millionen	Hundertteile des Gesamtvolks	Bevölkerung in Millionen	Hundertteile des Gesamtvolks
1864	14.1	74 v. H.	5,0	26 v H.
1871	14,8	60 v. H.	9,7	40 v. H.
1890	17,6	59 v. H.	12 3	41 v. H.
1910	22.0	55 v. H.	18,0	45 v. H.
1919*)	18,0	50 v. H.	18,0	50 v. H.

*) Heutiges Staatsgebiet.

Ein wichtiger Gerichtsbeschluß

zur Hypothekenaufwertung in Deutschland.

Die 21. Zivilkammer des Landgerichts I Berlin hat in einer Hypothekenaufwertungsstreitigkeit W. c/a V. 38. 0. 34. 24. den Antrag des Hypothekenschuldners auf Aussetzung des Verfahrens gemäß § 10 Verordnung vom 14. 2. 24 durch Beschluß vom 21. 2. 24 abgewiesen. Das Gericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die dritte Steuernotverordnung insoweit rechtsunwirksam ist, als sie das durch die Reichsgerichtsentscheidung vom 28. 11. 23 anerkannte Recht auf angemessene Aufwertung beschränkt, weil sie insofern gegen Artikel 153 Absatz 1 der Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919, welcher das Eigentum gewährleistet, verstößt. Das Landgericht I Berlin schließt sich hiermit dem bekannten Beschluß an, den der Verein der Reichsgerichtsräte gefaßt hat, als die Absicht der Regierung, das Aufwertungsrecht zu beschränken, bekannt wurde.

Das ist — so bemerkt der „Berl. Lokal-Anz." — der erste, überraschend schnell gekommene Schlag gegen die Notverordnung. Die Reichsregierung kann in diesem Falle nicht sagen, daß er sie unvorbereitet treffe, denn die Richter am Reichsgericht haben laut und deutlich gewarnt, als das Gespenst des Aufwertungsverbotes sichtbar wurde. Die dritte Notverordnung sieht nun zwar eine fünfzehnprozentige Aufwertung der Hypotheken vor, aber unter Bedingungen, die einem veritablen Verbot ungefähr so ähnlich sind wie ein Ei dem anderen. Und nun beginnen die unausbleiblichen Folgen dieses Hinweggehens über so fundamentale Rechtsgrundsätze wie die verfassungsmäßig gesicherte Unverletzlichkeit des Eigentums sich einzustellen. Ein Landgerichtsbeschluß bedeutet natürlich noch keine endgültige Rechtstatsache; aber nach allem, was man hört, dürfte auch das Kammergericht sich auf den gleichen Boden stellen, und wie das Reichsgericht als höchste Instanz entscheiden wird, kann nach dem ungewöhnlichen Schritt, zu dem seine Richter sich aus Gewissenspflicht der Reichsregierung gegenüber genötigt sahen, wohl kaum zweifelhaft sein.

Die zurückgesandte Pfalznote.

Ein diplomatischer Zwischenfall.

In seiner festgesetzten Aussprache über die Pfalzinterpellationen im deutschen Reichstag ergriff am vergangenen Freitag der deutsche Außenminister Dr. Stresemann das Wort und erklärte u. a.:

„Am 20. Februar haben wir der französischen Regierung in einer Note das gesamte Material überreicht. Heute teilt mir der deutsche Botschafter in Paris mit, daß ihm diese Note zurückgesandt worden sei. (Lebhafte Entrüstungsrufe.) Frankreich lehnt es ab, diese Note entgegenzunehmen unter dem Vorwand, daß es sich nicht in Streitigkeiten der Deutschen hineinzumischen gedenke und an diesen Streitigkeiten nicht beteiligt sei. (Lebhafte Entrüstungsrufe.)

Es bedarf keiner Diskussion über die Begründung dieser Zurückweisung der deutschen Beschwerden. Die französische Regierung verkennt, daß die Nebel sich zerstreuten, welche die französische Berichterstattung über die Vorgänge in der Pfalz verbreitete. Mit gespielter Objektivität hatte man es so dargestellt, als ob die Separatisten und das Pfalzvolk eine Einheit wären. Das ist nicht mehr aufrechtzuerhalten. **Wenn sich die Franzosen an diesen Vorgängen nicht beteiligen wollten, wäre der Spuk in 24 Stunden zu Ende.** (Lebhafter Beifall.) Wenn heute Protest erhoben wird dagegen, daß es zu Bluttaten gekommen ist, dann ist es hier ebenso wie mit dem Grauen über die Vorgänge in der deutschen Geschichte, wovon Hermann Loens in seinem „Werwolf" sagt: „Wenn man die Geduld eines Volkes bis aufs äußerste spannt, bis sie reißt, wenn es dann zu Taten kommt, die zu verurteilen sind, so sind diese doch bei der Verteidigung der göttlichen Rechte des Volkes durchaus verständlich." (Lebhafter Beifall.)

Ich fürchte, daß diese Zurückweisung der begründeten deutschen Note über die Pfalz nur dazu beitragen wird, an Stelle einer Verständigung, die jedermann wünscht, neuerlich Verzweiflung des Volkes zu setzen, da derjenige sich betrogen fühlen muß, der davon hört, daß man sich in die Streitigkeiten zwischen Deutschen nicht einmischen wolle, während seine ganze Beschwerde darin besteht, daß man ihm nicht gestattet, sein Recht zu wahren. (Zustimmung.)

Die Stellung der französischen Regierung und des französischen Ministerpräsidenten ist auch deshalb bedauerlich, weil wir in einer Situation stehen, in welcher die Welt nach einer Lösung der großen Wirtschafts- und Finanzfragen sucht, eine Lösung, wobei man jetzt das Empfinden hegt, daß man ihr doch einigermaßen näher zu kommen scheint. Jedermann in Deutschland wünscht und ersehnt eine Verständigung in dieser Frage. Eine solche Lösung läßt sich aber nicht nur finden unter dem materiellen Gesichtspunkt. Jede Verständigung muß ausgehen von dem Verhältnis der Völker zueinander. Wenn man dem deutschen Volke zumutet, die schwersten Lasten zu übernehmen, kann diese Forderung nur gestellt werden, wenn das Volk weiß, daß es mit dieser Last die vertragsmäßige Freiheit sich erwirbt, auf die es ein Recht hat. Jetzt haben wir die Empfindung, als ob man uns gegenüber glaubt, diplomatisch in einer Weise verfahren zu können, wie man es nicht leicht einem anderen Staate gegenüber wagt. Ein Mitglied des Hauses nannte gestern die Frage der Pfalz einen Kampf um Menschenrechte. Dieser Kampf um Menschenrechte wird bleiben, auch wenn man die deutsche Note zurückweist. Was sich aus der Verweigerung der Menschenrechte ergibt, wird schließlich nicht fallen auf diejenigen, die man dadurch zur Verzweiflung treibt, sondern auf die Urheber. (Lebhafter Beifall.)

*

Paris lenkt ein?

Im Zusammenhang mit dieser Rede des deutschen Außenministers veröffentlicht Havas am Sonnabend, den 23. d. M., eine offiziöse Note, in der es heißt, in offiziellen Kreisen werde die Erklärung Dr. Stresemanns bestätigt, daß die französische Regierung dem deutschen Botschafter die letzte Note über die Pfalzfrage ohne Antwort zurückgegeben habe. Die Tatsache sei in Paris geheimgehalten worden, um zu vermeiden, daß man ihr einen unangenehmen Charakter beilege. (?) Tatsächlich sei auf verschiedene andere Noten, die den gleichen Gegenstand behandelten, vorher geantwortet worden. Eine neue Antwort hätte nur die Fortsetzung einer ergebnislosen (!) Kontroverse herbeiführen können. Diese Note sei der deutschen Regierung in der höflichsten Form und **ohne die Absicht, die deutsche Regierung zu beleidigen,** zurückgegeben worden. Poincaré habe nur zum Ausdruck bringen wollen, daß er, da er alle wünschenswerten Erläuterungen gegeben habe, der Ansicht sei, daß er ihnen nichts mehr hinzuzufügen habe.

*

Die holländische Zeitung „Algemeen Handelsblad" schreibt zu der Zurücksendung der Pfalznote durch die französische Regierung: „Im diplomatischen Verkehr ist eine solche Handlungsweise, wie Frankreich sie sich gestattet hat, nicht nur ungewöhnlich, sondern unter normalen Umständen sogar gefährlich, aber gegenüber dem wehrlosen Deutschland gelten die diplomatischen Gebräuche anscheinend nicht."

Vor dem Hitler-Prozeß.

Über die Räumlichkeiten in der ehemaligen Kriegsschule, später Infanterieschule, in der sich der Hitlerprozeß abspielen wird, bringen die „Münchener Neuesten Nachrichten" eine Schilderung, der wir folgendes entnehmen:

Die Räume, die für den Prozeß zur Verfügung stehen, liegen in der Hauptsache im ersten Stock. Der Verhandlungssaal ist ziemlich geräumig, besonders fällt er durch seine Breite auf, die dem Zwecke sehr zugute kommt. Gleich nach der Wahl der Kriegsschule als Verhandlungsort wurde mit den Einrichtungen begonnen. An der Stirnseite des Saales ist über die ganze Breite ein Podium errichtet worden, auf dem mehrere Tische für den Gerichtshof und für den Staatsanwalt aufgestellt sind. Der Mittelraum vor dem Podium ist freigehalten. Rechts, an der Seite, stehen die Tische für die Verteidiger, ihnen gegenüber links die Tische für die Angeklagten. An diese Tische schließt sich, die Breite des Saales einnehmend eine Reihe von etwa einem Dutzend Stühle, auf denen Aufsichtsbeamte Platz nehmen werden. Zwei Reihen von etwa 45 Stühlen sind für die Zeugen bestimmt. Anschließend daran befinden sich die Tische für etwa sechzig Vertreter der Presse. Personen, die Eintritt erhalten, werden auf Waffen untersucht.

Durch eine Tür getrennt, sind in der zweiten Hälfte des Ganges die Zimmer für die Angeklagten hergerichtet. Diese Zimmer waren früher Wohnzimmer für je zwei Fähnriche. Jeder Angeklagte, der in Haft ist, erhält ein Zimmer, das ihm Unterkunft für die ganze Dauer des Prozesses gewährt. Damit entfallen die in mancher Hinsicht nicht angenehmen Transporte der Angeklagten vom Untersuchungsgefängnis ins Gerichtsgebäude. Die Angeklagtenzimmer enthalten ein Bett, einen Schrank und die sonst notwendigen Einrichtungsgegenstände. Auf der gegenüberliegenden Seite ist die Schutzmannswache eingerichtet. Die Aufgabe der Sicherung obliegt in der Hauptsache der Landespolizei, die bereits von Montag ab die Absperrungsmaßnahmen treffen wird.

Nach einer Anordnung des Staatskommissars für München wird zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ein begrenztes Gebiet um die ehemalige Kriegsschule für die Dauer des Prozesses unter besondere Bestimmungen gestellt. Innerhalb dieses Gebietes sind Ansammlungen von drei oder mehr Personen verboten. Weiter das Tragen von Waffen, auch für Personen, die einen Waffenschein besitzen, das Filmen und Photographieren, wenn nicht eine besondere Erlaubnis der Polizeidirektion erteilt ist, und der Hausierhandel mit Gegenständen aller Art einschl. der Zeitungen. Die Polizeidirektion hat überdies verfügt, daß politische Versammlungen in den großen Sälen dieser Bezirke, und zwar im Löwenbräu-Keller, im Arzberger Keller, Zirkus Krone und Augustiner-Keller während der Dauer des Prozesses nicht abgehalten werden können. Veranstaltungen anderer Art sind genehmigungspflichtig.

*

Die erforderliche Mehrheit im bayerischen Volksentscheid ist erreicht!

Bis zur Stunde haben die beiden Volksbegehren in Bayern ergeben:

1. Für die Landtagsauflösung 873 000 Stimmen,
2. für die Verfassungsänderung 837 000 St.

Damit sind die für den Erfolg des Volksbegehrens notwendigen 800 000 Stimmen überschritten.

Republik Polen.

Neue ausländische Diplomaten für Polen.

In allernächster Zeit soll zum tschechoslowakischen Gesandten in Warschau der gegenwärtige tschechoslowakische Vizeminister für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Girsa, ernannt werden. Dr. Girsa gilt in der tschechoslowakischen Regierung als Fachmann für russische Angelegenheiten. Er entstammt einer tschechischen Ansiedlerfamilie in Wolynien, brachte den ganzen Krieg in Rußland zu, wo er tschechische Legionen organisierte. Vor seiner Ankunft in Warschau soll sich Dr. Girsa für kurze Zeit nach Paris begeben. — Der Schweizer Bundesrat beschloß, daß der Gesandtschaftssekretär Alexander Girardet, gegenwärtig dem politischen Departement zugeteilt, in Warschau die Funktionen eines Chargé d'Affaires an Stelle des verstorbenen Chargé d'Affaires Gignaux bis zur endgültigen Ernennung eines bevollmächtigten Ministers übernehmen soll.

Konferenzen beim Ministerpräsidenten.

Der General Józef Haller wurde am 23. d. M. vom Premier Grabski empfangen. — Der Sejmmarschall Rataj hatte am 22. d. M. eine Konferenz mit dem Premier Grabski betr. weitere Sejmarbeiten und Personaländerungen auf höheren Staatsbeamtenposten. — Grabski empfing am Sonnabend den vormaligen Außenminister Eustachius Sapieha und den ehemaligen Gesandten in Washington Lubomirski. In politischen Kreisen werden diese Audienzen mit Änderungen in den Gesandtschaftsposten und mit der Neubesetzung der ständigen Delegatur beim Völkerbundrat in Zusammenhang gebracht.

Ludwik Darowski.

Der neuernannte polnische Gesandte bei der Sowjetregierung, Ludwik Darowski, ist dieser Tage nach Moskau abgereist. Vor seiner Abreise wurde er vom Staatschef empfangen, der ihm das Kommandeurkreuz des Ordens Polonia Restituta mit dem Stern einhändigte.

Der neue polnische Generalkommissar für Danzig.

Der Monitor Polski veröffentlicht in seiner letzten Nummer die Ernennung des ehemaligen Unterstaatssekretärs Dr. Henryk Straßburger zum Generalkommissar der Republik Polen in Danzig. Dr. Straßburger begibt sich am 26. d. M. nach Danzig, um die Amtsgeschäfte zu übernehmen.

Der Klub der Ukrainischen Sozialisten.

Dieser Tage ging in der Kanzlei des Sejmmarschalls folgendes Schreiben ein:

„Wir beehren uns, den Herrn Marschall davon zu benachrichtigen, daß wir aus dem Ukrainischen Sejmklub ausgetreten sind, und einen sozialistischen Klub unter dem Namen Klub der Ukrainischen sozialistischen Demokraten gebildet haben. Diesem Klub sind folgende Abgeordnete beigetreten: Bazyli Mahoniuk, Andrzej Paszczuk, Józef Skrzypa und Jakób Wijtink. Vorsitzender des Klubs ist Józef Skrzypa."

Spionage.

In Lemberg hat die Polizei eine Spionageangelegenheit aufgedeckt, die zur Verhaftung von zahlreichen Personen Anlaß gegeben hat. Es handelt sich um Spionage zugunsten eines Nachbarstaates. Eine der Hauptschuldigen, bei der schwere Beweisdokumente militärischer Spionage und Verzeichnisse von Spionen aufgefunden worden waren, erhängte sich im Gefängnis. Sie war erst kürzlich aus Wien nach Polen gekommen.

Neue Kommunalsteuerpläne.

Warschau, 24. Februar. Der Warschauer Magistrat hat den Entwurf einer Steuer auf Hausbediente ausgearbeitet. Für einen Dienstboten hat der Arbeitgeber 3 Millionen zu zahlen, für zwei Dienstboten 10 Millionen, für drei Dienstboten 15, für vier 30 und für eine größere Zahl Dienstboten 60 Millionen Mark jährlich. Bei dem Stadtrat lief eine Petition ein, die die Einführung einer Steuer für Junggesellen, die älter als 25 Jahre sind, fordert.

Aus anderen Ländern.

Öffnung der englischen Archive?

Auf eine Anfrage des Abgeordneten Morel erklärte der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Ponsonby, die englische Regierung erwäge, in welcher Form die englischen Dokumente, die sich auf die Vorkriegszeit beziehen, veröffentlicht werden könnten.

Für eine Revision des Versailler Traktats.

London, 24. Februar. PAT. Henderson forderte in einer in Burnley gehaltenen Ansprache eine Revision des Versailler Traktats, da nach seiner Ansicht dieses Traktat den Grundsätzen widerspreche, die in den 14 Punkten Wilsons zum Ausdruck gebracht wurden.

Die Fiumer Angliederungsfeier verschoben.

Der König von Italien ist an Grippe, die seit einer Woche epidemisch im Lande auftritt, erkrankt und muß auf Anordnung seiner Leibärzte das Zimmer hüten. Infolgedessen ist die Feier der Angliederung der Stadt Fiume zunächst auf den 16. März verschoben worden.

Die griechischen radikalen Republikaner gegen Venizelos.

Wien, 25. Februar. (PAT.) Die „Neue Freie Presse" meldet aus Athen, daß sich die Meinungsverschiedenheiten zwischen den radikalen Republikanern und Venizelos verschärft haben. General Kondiris richtete an Venizelos einen offenen Brief, in dem er auf die ernste innere und äußere Gefahr hinwies, die aus der von Venizelos hinter den Kulissen getriebenen Politik, welche gegen die Republik gerichtet sei, entstehen könnten.

Rußland und die Abrüstung zur See.

Wie das „Berliner Tageblatt" aus Rom mitteilt, erklärte in der dort tagenden internationalen Konferenz, die sich mit der Frage der Einschränkung der Seerüstungen befaßt, der russische Gesandte Berens, daß Rußland, das von vier Seiten vom Meere umgeben ist, naturgemäß seine Flotte behalten müsse. Rußland sei jedoch unter folgenden Bedingungen bereit, seine Seekräfte um 400 000 Mann zu verringern: 1. Die Großmächte müßten sich verpflichten, die Oberhoheit über das Schwarze Meer den Uferstaaten zu überlassen, unter Ausschluß der Großmächte. 2. Die Dardanellen müßten für große Kriegsschiffe fremder Staaten geschlossen werden. 3. Im Baltischen Meer wird die Aufsicht von den Uferstaaten ausgeübt.

Der Kampf um die Autonomie für Indien.

Delhi, 25. Februar. PAT. Auf einem Kongreß der nationalistischen Hindus wurde eine Resolution angenommen, in der die sofortige Einführung der Autonomie für Indien auf sämtlichen Gebieten, mit Ausnahme der auswärtigen Fragen und des Armeewesens, verlangt wird.

*

Aus Tirana wird der PAT. gemeldet: Als der albanische Ministerpräsident das Parlamentsgebäude betreten wollte, gab ein Student drei Revolverschüsse auf ihn ab. Der Ministerpräsident wurde leicht verwundet; der Täter wurde verhaftet.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 47.

Bromberg, Dienstag den 26. Februar 1924.

Pommerellen.

25. Februar.

Graudenz (Grudziądz).

Die Ausführungsbestimmungen zum neuen Einkommensteuergesetz sind noch nicht vollständig erlassen; auch die vorgeschriebenen Einschätzungsformulare sind noch nicht bei dem Finanzamt eingetroffen. Die im Gesetz vorgesehene Frist vom 1. März für Einreichung der Steuererklärungen kann daher in diesem Jahre nicht eingehalten werden. Wir werden, sobald das Gesetz vollständig vorliegt, darauf zurückkommen und nähere Angaben über den Termin der Einschätzungsfrist machen. *

*

dr. **Das Gaswerk** gibt bekannt, daß vom 1. Februar ab, bzw. vom Tage der letzten Ablesung der Gasmesser, der Gaspreis auf 0,34 Valorisations-Goldfranken festgesetzt, somit von 700 000 M. auf 600 000 M. für 1 Kubikmeter ermäßigt wurde. Der Rechnungsbetrag ist sofort bei der Gasmesserablesung dem Einkassierer zu entrichten; bei Nichtzahlung innerhalb 5 Tagen bei der Gaswerkskasse werden 1 Prozent Verzugszinsen für jeden Tag berechnet. *

□ **Besitzwechsel.** Der Pferdehändler Schimmeck kaufte die in der Rehdenerstraße belegene Villa, welche Fabrikbesitzer Kampmann vollständig umbaute. *

□ **Die hiesigen Industriewerke** haben zum Teil eine ernste Krisis durchzumachen. Das Holzgewerbe wird besonders schwer getroffen. Von den vorhandenen vier Sägewerken arbeitet augenblicklich nur eins. Die anderen mußten die Arbeiter entlassen. Es mangelt an Rohmaterial. *

□ **Weitere Preissenkungen.** Der Brotpreis ist wieder etwas gesunken. Auch Holz und Kohlen sind weiter im Preise gefallen. Klobenholz wird schon mit 25 Millionen pro Raummeter abgegeben, und Kohlen werden mit 5 Millionen angeboten. Wie die Geschäftsleute behaupten, ist der Umsatz nur gering, da nur gerade das gekauft wird, was dringend gebraucht wird. *

□ **Durch den Abbruch des Raschkowskischen Hauses** in der Schuhmacherstraße hat das benachbarte Haus seine feste Stütze verloren und muß auch fallen. Die Bewohner haben bereits das Haus räumen müssen. Durch Abbruch des Hauses wird vom Markte ein freier Durchblick geschaffen, und die Pohlmannstraße, die Hauptverbindung zwischen der alten Stadt und der Börgenstraße, erhält die Breite, welche nötig ist, um den starken Verkehr aufzunehmen. Im Laufe der letzten Jahre mußten schon verschiedene Gebäude wegen Baufälligkeit abgebrochen werden. *

Thorn (Toruń).

‡ **Die Preise auf dem Thorner Viehmarkt** vom 21. Februar waren folgende: Ferkel pro Paar 18—30 Millionen, Läuferschweine bis 35 Kilo Lebendgewicht 45—55 Millionen, über 35 Kilo 55—75 Millionen, Fettschweine 75—80 Millionen pro 50 Kilo Lebendgewicht. Ziegen erzielten einen Preis von 60—100 Millionen. Der Markt war mit 6 Fettschweinen, 51 Läuferschweinen, 69 Ferkeln und 6 Ziegen beschickt. Das Geschäft war schleppend. **

‡ **Die Preise für Fleisch- und Fleischwaren** sind in vielen Geschäften verschieden, lassen sich aber zurzeit durchschnittlich wie folgt angeben: Kalbfleisch 1,4 Mill., Schweinefleisch desgl., Hammelfleisch 1,6 Mill., Rindfleisch desgl., schieres Rindfleisch 1,8 bis 2 Mill., Gehacktes desgl., frischer Speck 1,8 Mill., Räucherspeck 2,5 Millionen. Für Blut- und Jagdwurst zahlt man durchschnittlich 2 Millionen, für Leberwurst 2,2 Millionen, geringerer Qualität 1,8 Millionen. **

‡ **Der Winter** scheint heuer überhaupt kein Ende nehmen zu wollen. Es sind wieder Schneefälle eingetreten, die, wenn auch nicht gerade stark zu nennen, doch genügen, um dem Stadtsäckel neue empfindliche Ausgaben für die Straßenreinigung aufzuerlegen. **

‡ **Ein Marionettentheater** unter dem Namen „Szopka Toruńska" (Thorner Marionettentheater) ist vor einiger Zeit hierselbst gegründet worden und gibt in zwangloser Reihenfolge Vorstellungen, die hauptsächlich hiesige Persönlichkeiten und Vorfälle in satyrisch-karikierter Weise bringen. Die Darbietungen erfreuen sich großer Beliebtheit. **

‡ **Die Karnevalszeit** ist jetzt auf ihrer Höhe angelangt. Es vergeht beinahe kein Tag, an welchem nicht irgend eine Tanzfestlichkeit — sei es als Kostüm- oder Maskenball, sei es auch nur als Vereinsfestlichkeit in kleinem Rahmen — stattfindet. Den Abschluß am Rosenmontag bildet ein großes „Bauernfest", das der Männergesangverein „Liederfreunde" im Deutschen Heim veranstalten wird. **

‡ **Taschendiebstahl.** Auf dem letzten Wochenmarkt wurde einer Dame eine größere Summe Geldes, das sie in ihrem offenen Handtäschchen trug, von einem unbekannten Täter gestohlen. **

* **Berent** (Kościerzyna), 23. Februar. Eine erhebliche Störung im Elektrizitätswerk entstand hier am Montag nachmittag infolge eines größeren Defekts der Dynamomaschine. Der Schaden kann hier nicht behoben werden, sondern die Maschine muß zu diesem Zweck nach Danzig geschafft werden, wodurch mit einer Unterbrechung der Lieferung von elektrischem Strom für die Dauer von zwei Wochen zu rechnen sein wird.

* **Culm** (Chełmno), 23. Februar. Über einen Selbstmörder, der in geistiger Umnachtung den Feuertod suchte und fand, berichtet die „Culmer Ztg.": In unserer Stadtniederung macht sich das Sektenwesen immer mehr bemerkbar. Die Gebetsversammlungen werden abwechselnd bei Besitzern abgehalten. An diesen Versammlungen nahm auch regelmäßig der zwanzigjährige Sohn des Besitzers Friedrich Baumann in Niederausmaahs (Dolne Wymiary) teil. In letzter Zeit machten sich Spuren von religiösem Wahnsinn bei ihm bemerkbar. Er sagte zu seinen Angehörigen, die Welt gehe bald unter und er wolle deshalb auch nicht länger leben, sondern vorher aus dem Leben scheiden. Am Freitag, 15. d. M., morgens, wollte er sich die Pulsadern durchschneiden, wurde aber im letzten Augenblick durch seine Schwester daran gehindert. In der Mittagsstunde ging er auf den Heuboden, kam aber nicht mehr herunter, denn bald darauf schlugen Flammen aus dem Dache hervor und äscherten Haus, Stall und Scheune, welche unter einem Dache vereinigt waren, ein. Die Reste des verkohlten Leichnams des Sohnes fand man in der Asche vor.

c. **Aus dem Kreise Culm**, 23. Februar. Am Donnerstag fand in Podwitz eine Sitzung des Deichamtes der Culmer Stadtniederung statt. Der vor fast einem Jahr gewählte Deichhauptmann, Rentier Franz Richert aus Schöneich, wurde durch den Starosten aus Culm in sein Amt eingeführt.

dr. **Culmsee** (Chełmża), 23. Februar. Die evangelische Kirchengemeinde empfing für und verteilte an die Armen bisher folgende Gaben: von Rittergutsbesitzer Bremer-Zegartowice 11 Zentner Roggen, 1 Ztr. Weizen und 17 Zentner Kartoffeln; von Rittergutsbesitzer Strebe-Falęcin 2 Zentner Weizen; von Rittergutsbesitzer v. Kries-Sławkowo 5 Zentner Viktoriaerbsen; von Herrn Dr. Meyer zu Bexten-Wypcznk 6 Zentner Roggen; von den Evangelischen der Stadt ca. 25—30 Millionen p. Mark.

* **Konitz** (Chojnice), 23. Februar. Hier fand vor kurzem eine durch den Ortspfarrer der katholischen Pfarrkirche einberufene Versammlung statt, in der die Erneuerung des Gotteshauses besprochen wurde. Es wurden vier Instandsetzungsentwürfe vorgelegt. Der billigste würde 15 000 Zloty oder 30 Milliarden Mark kosten. Es handelt sich um die Erneuerung des Presbytoriums und der Kirchenwände.

\# **Neuenburg** (Nowe), 24. Februar. Bei einem Wortwechsel aus Anlaß eines Holzdiebstahls erschossen wurde ein Mann im Milewoer, nahe Neuenburg gelegenen Walde. In Gemeinschaft mit acht anderen Leuten hatte der Mann einen Schlitten mit gestohlenem Holz zur Abfahrt bereit gestellt, als die Leute durch den Privatförster P. und Waldwärter überrascht und zum Stehenbleiben aufgefordert wurden, welchem Befehl sie auch nachkamen. Nach Anordnung des Försters sollten die Leute das Holz zum Milewoer Gutshofe transportieren. Bei dem hierauf entstandenen Wortwechsel fiel ein Schuß. Nach den bisherigen Vernehmungen ist es noch nicht geklärt, ob das Gewehr des Försters von ihm auf den einen der Männer angelegt wurde, oder ob es durch einen Schlag auf den Lauf sich entladen hat. Jedenfalls fiel ein Schuß, und die Schrotladung drang dem einen Mann durch das Auge in den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Die Leiche wird im Dobrauer Forsthause seziert werden, um die Richtung des Schußkanals festzustellen. Förster P., der bereits ungefähr 15 Jahre in seiner Stellung ist, wurde in Untersuchungshaft genommen. — Die größeren wie kleineren Landwirte der Neuenburger Umgebung erinnern sich dauernd in dankenswerter Weise der Kleinrentner und ärmeren Bevölkerung unserer Stadt, und so fand kürzlich wieder eine Verteilung von Mehl, Erbsen und Gerstengrütze und nicht lange zuvor eine Zuwendung von Kartoffeln, Erbsen und Torf statt. — Die Fahrten unserer Kleinbahn nach Hardenberg sind insofern wieder regelmäßiger geworden, als nicht wie bisher nur dreimal wöchentlich, sondern jetzt täglich drei Züge nach H. abgehen. — Der letzte Sonnabend-Wochenmarkt war wieder von nur kurzer Dauer mit wenig Angebot (ausschließlich Butter und Eiern). Dagegen zogen die Preise aufs neue an, und es wurde für Butter 2,5 bis 2,8 Mill., für Eier 4 Millionen Mark verlangt.

* **Stargard** (Starogard), 23. Februar. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Kaufmann Altera Wolski aus Krakau zu 6 Milliarden 75 Millionen Mark Geldstrafe und Einziehung der beschlagnahmten 225 Dollar, die K. auf einer Reise nach Danzig bei der Kontrolle in Dirschau dem revidierenden Beamten verheimlichte und die bei einer eingehenden Leibesvisitation ans Tageslicht befördert wurden.

Der Völkerbund im Jahre 1923.

Die Arbeiten des Völkerbundes haben, wie aus dem vom Generalkommissariat des Bundes herausgegebenen Jahresbericht hervorgeht, im Laufe des Jahres 1923 an Umfang und Bedeutung wesentlich zugenommen. Es kann auch festgestellt werden, daß die Autorität des Völkerbundes im letzten Jahre sich gefestigt hat. Auch die Zahl der Staaten, die dem Bunde angehören, ist durch den Beitritt von Aethiopien und Irland auf 54 gewachsen.

Außer der vierten Tagung des Völkerbundes, die vom 3. bis 29. September stattfand, hielt der Völkerbundrat fünf Sitzungen während des Jahres ab. Der Ständige Internationale Gerichtshof trat außer seiner ordentlichen Tagung im Juni zu zwei außerordentlichen Tagungen zusammen.

Der Völkerbundrat hat verschiedene Grenzstreitigkeiten zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei bzw. letzterer und Polen zu regeln. Ebenfalls die italienisch-griechische Streitfrage wurde vor dem Rat behandelt. Der Bericht ist der Ansicht, daß durch das Eingreifen des Völkerbundrates die entstandenen Reibereien bald geregelt sein werden. Auf dem Gebiete der Verwaltung legte der Rat die Rolle und Befugnisse des Völkerbundes in Danzig und im Saargebiet fest. Die unter der Leitung des Oberkommissars und mit Hilfe der kompetenten Dienste des Sekretariats des Völkerbundes angewandte Methode direkter Verhandlungen zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig hat gute Dienste getan. Dank dieser Methode konnten die meisten zwischen Polen und Danzig entstandenen Streitigkeiten durch ein Abkommen zwischen den beiden Parteien geregelt werden.

Über die Frage des Schutzes der Minderheiten haben die estländische, britische und litauische Regierung vor dem Völkerbundrat Erklärungen abgegeben, welche Verfügungen enthalten zum Schutze der Minderheiten. **Über den**

Schutz der deutschen Minderheit in Polen

hat der Rat ein Gutachten des Ständigen Internationalen Gerichtshofes eingeholt und daraufhin die Verhandlungen mit der polnischen Regierung über Regelung dieser Frage aufgenommen, welche noch andauern.

Die Kommission zur Unterdrückung des Mädchenhandels hat eine Untersuchung über die Ausdehnung des Mädchen- und Kinderhandels eingeleitet und ventiliert die Frage der Beschaffung der Mittel zur Unterdrückung des Mädchen- und Kinderhandels. Diese Untersuchung, die auf Anregung der Vereinigten Staaten erfolgt, wird durch wohltätige Stiftungen der Vereinigten Staaten unterstützt. Dem Oberkommissar des Völkerbundes gelang es, unter Mitwirkung der Regierungen und Hilfsvereine die Lage der Flüchtlinge zu verbessern. Eine große Anzahl von Staaten nahm das Personalausweissystem an, das den Flüchtlingen erlaubt, sich nach den Ländern zu begeben, wo sie Arbeit finden können. Die meisten russischen Flüchtlinge von Konstantinopel sind auf diese Weise nach Rußland zurückgekehrt.

Die Haupttätigkeit des Völkerbundes lag jedoch in dem Werk an dem finanziellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas. Nach dem Bericht schreitet der finanzielle Aufbau Österreichs vorwärts. Die Stabilisierung der Krone stellt den Kredit wieder her, das wirtschaftliche Leben ist im Aufblühen begriffen. Neun europäische Staaten haben eine Anleihe von 650 Millionen Goldkronen garantiert, die auf den Geldmärkten in London, Neuyork und anderen Plätzen mehrere Male gedeckt wurde. Nach dem für Österreich festgesetzten Programm hat auch der Rat die finanzielle Wiederherstellung Ungarns in die Wege geleitet. Die Wirtschafts- und Finanzorganisation des Völkerbundes hat im Berichtsjahre eine internationale Konferenz einberufen, an der sich 36 Staaten beteiligten und die eine Konvention über die Vereinheitlichung der Zollformalitäten annahm. Außerdem studiert sie zurzeit das Problem der Doppelbesteuerung und Kapitalflucht und hat sich mit dem Projekt über Einsetzung einer Notenbank in Albanien und die Einführung der wertbeständigen Währung in Danzig erledigt.

Das Wirtschaftskomitee soll zusammen mit der zeitweiligen Gemischten Abrüstungskommission ein Kon-

ventionsprojekt über die private Waffenherstellung vorbereiten. Im Verlauf seiner letzten Tagung hat der Rat die Ständige Beratende Kommission zum Studium der Militär-, Marine- und Luftschiffahrtsfragen und die Transitkommission gebeten, die Frage eines Depots für polnisches Kriegsmaterial in Danzig zu studieren. Eine Sonderkommission des Völkerbundes arbeitet gegenwärtig an dem Gutachten über das Memeler Hafenstatut.

Das Ergebnis der Achten Deutschen Ostmesse in Königsberg.

Die Achte Deutsche Ostmesse, die erste der großen deutschen Mustermessen nach der Umstellung der deutschen Wirtschaft auf die Festmark, brachte einen vollen geschäftlichen Erfolg. Allerdings erreichte der Besuch aus den Oststaaten nicht die Ziffern der Inflationszeit, in der die Reisekosten durch die Ersparnisse des billigen Aufenthaltes in Deutschland oft reichlich gedeckt wurden. Dennoch waren bereits am dritten Ausstellungstag mehr als 1000 Ausländer registriert, die als ernste Interessenten zu werten sind. Erheblich stärker als bisher war der Einkäuferbesuch aus Polen, insbesondere den ehemals deutschen Gebieten, obwohl eine beträchtliche Zahl von Interessenten die notwendigen Auslandspässe nicht rechtzeitig erhalten hatten. Als Käufer fielen die Besucher aus den Oststaaten nicht so schwer ins Gewicht, wie bei den letzten Messen, als die Randstaaten hochvalutarisch waren.

Weit größer als man bei der augenblicklichen Lage der Landwirtschaft erwartet hatte, war die Kaufkraft der deutschen Ostmark, so daß in der Generalversammlung des Ausstellungsverbandes von dem Vorsitzenden festgestellt werden konnte, daß das Geschäft der Achten Deutschen Ostmesse „die gehegten Erwartungen bei weitem übertroffen" habe, denn es wurde in fast allen Abteilungen äußerst lebhaft gearbeitet, so daß erfreuliche Umsätze erzielt werden konnten. Besonders gute Erfolge hatten die Aussteller in der Textilbranche, in Schuh- und Lederwaren, in Haus- und Küchengeräten, in Genußmitteln und Spielwaren. In der technischen Halle war das Geschäft unter anderem in Kleinmaschinen, Fahrzeugen, Radioapparaten erfreulich stark. Für Baubedarf zeigten Lettland und Litauen starkes Interesse. Auch in großen Maschinen konnten die meisten Firmen befriedigende Abschlüsse buchen. Selbst das Möbelgeschäft, das zunächst lustlos einsetzte, entwickelte sich rasch, so daß sich das geschäftliche Ergebnis der Königsberger Frühjahrsmesse von 1924 als außerordentlich günstig darstellt.

Die Einkünfte aus den Steuern und Monopolen in Polen.

Die eben aufgestellte Bilanz für die Steuer- und Monopolabgaben für das Jahr 1923 zeigt ein systematisches Anwachsen dieser Eingänge. Während im 1. Quartal des Vorjahres die direkten Steuern 8 136 000 Goldfranks ergaben, sind sie im 2. Quartal auf 10 743 000 Goldfranks, im 3. Quartal auf 20 519 000 und im 4. Quartal auf 24 667 000 Goldfrank angewachsen, was zusammen 63 965 000 Goldfranks ausmacht. Unter den einzelnen Positionen verdient die größte Beachtung die Industriesteuer, welche im 4. Quartal im Vergleich zum 1. Quartal um das siebenfache gestiegen ist. Ferner die Einkommensteuer, deren Einkünfte ungefähr ein Viertel der direkten Steuern ausmachten. Der Voranschlag auf die Steuer wurde mit 64,14 Prozent erreicht.

Dieselbe systematische Steigerung zeigen die indirekten Steuern, und zwar 1. Quartal 16 838 000 Goldfranks, 2. Quartal 27 255 000, im 3. Quartal 24 710 000, und im 4. Quartal 24 271 000 Goldfranks, zusammen 93 072 000 Goldfranks. Darunter fällt die Spiritussteuer mit 50 150 000 Goldfranks, die Hefesteuer mit 18 638 000, die Erdölsteuer mit 11 498 000 Goldfranks. — Die Zolleinnahmen sind von 7 931 000 Goldfranks im 1. Quartal auf 11 033 000 Goldfranks im 4. Quartal angewachsen. In einem entsprechenden Verhältnis sind auch die Stempelabgaben angewachsen, welche 34 664 Goldfranks = 83,14 Prozent der veranschlagten Summe, erbracht haben. Besonders deutlich ist das Anwachsen der Ausfuhrabgaben zu beobachten, welche im 1. Vierteljahr 97 000, im 2. 1 338 000, im 3. 3 261 000 und im 4. Vierteljahr 4 574 000 Goldfranks erreichten. Von den Monopoleinnahmen stellt das Tabakmonopol die größte Summe dar. So wurden im 1. Vierteljahr 943 000, im 2. 6 105 000, im 3. 7 193 000 und im 4. 6 615 000 Goldfranks erzielt. Zusammengenommen betragen die Monopoleinnahmen 26 675 000 Goldfranks.

Kleine Rundschau.

* Die dicksten Männer Europas werden in England hervorgebracht, obschon dort so viel hagere Lords und magere Ladys herumlaufen. Ein Lincolner Viehhändler wog, als er 29jährig starb, 290 Kilo, der Spezereihändler Eduard Bright, der 1750 im Alter von 30 Jahren starb, 308 Kilo. Das war ein unerreichter Rekordmann, eine wahre „Klasse für sich", aber wohl eher zu bedauern als zu bewundern.

Deutsche Schulnot in Stanislau.

Wir entnehmen dem in Stanislau für die Mitglieder der Kirche A. u. H. B. in Kleinpolen (Galizien) erscheinenden „Evangelischen Gemeindeblatt" folgenden Bericht aus Stanislau:

„Der Kampf um die Schulanstalten unserer evangelischen Gemeinde, das Gymnasium und die Volksschule, geht weiter. Was wir zu unserem großen Schmerz, vor allem von Seiten des Kuratoriums in Lemberg vermissen, das ist die Rücksicht, die wir als stets loyale Staaatsbürger erwarten könnten. Haben wir uns doch gerade auf dem Gebiet der Erziehungsarbeit anerkanntermaßen sehr verdient gemacht und sind auch unsere Schulen bei den Visitationen stets als musterhaft befunden worden! Die Forderung, daß wir mitten im Schuljahr die zahlreichen jüdischen Kinder, welche auf Grund jahrzehntelanger Tradition die Schule besuchten, plötzlich ausweisen sollten, ist nicht nur eine große Härte gegen unsere Kinder, sondern stürzt auch unsere Anstalten in schwere finanzielle Bedrängnis, da das Schulgeld der andersgläubigen Kinder eine beträchtliche Einnahmequelle war. Das Neueste ist die Anordnung, laut welcher wir unverzüglich aus den vier unteren Klassen der Volksschule die jüdischen Schüler zu entlassen hatten. Da uns ziemlich deutlich mit Sperrung der Schule gedroht wurde, blieb nichts übrig als diese Forderung zu erfüllen. Die Eltern der Schüler wurden gerufen und ihnen in Gegenwart der gesamten Lehrerschaft die Eröffnung gemacht, daß wir uns dem Zwange fügen müßten. Es war ein sehr beweglicher Augenblick für Lehrer, Eltern und Schüler, welch letztere sich bei uns wohlgefühlt haben und jetzt in eine schwere Lage versetzt sind.

Wenige Tage später erschien ein Beamter der Bezirkshauptmannschaft, um in deren Auftrag die Sperrung des Gymnasiums vorzunehmen, weil dessen Fortführung, die seit November bereits nur unter dem Titel einer Lehranstalt erfolgt, „den behördlichen Anordnungen widersprochen habe" und weil die Schließung „im öffentlichen Interesse" liege! Diese Maßregel war uns um so unfaßlicher, da unserer Bitte, mit der Ausweisung der nichtevangelischen Schüler aus dem Gymnasium bis ans Ende des Schuljahrs warten zu dürfen, von zwei Kultusministern nacheinander die Erfüllung zugesagt war und wir außerdem von hiesiger zuständiger Stelle die Versicherung erhalten hatten, daß die Fortführung in der jetzigen Form nicht beanstandet werden sollte.

Die Empfindungen der Gemeinde und der Elternschaft fanden in zwei großen Versammlungen ihren Ausdruck, in denen einstimmig folgende Erklärung angenommen wurde:

Die Gemeindeversammlung nimmt die Verfügung der Behörde, wonach mitten im Schuljahr ganz plötzlich 40 nichtevangelische Kinder entlassen werden sollen, zur Kenntnis mit dem Ausdruck tiefsten Bedauerns im Gedanken an die dadurch auf die Straße gesetzten Kinder und im Gedanken an den dadurch unserer Schule zugefügten Schaden. Sie bekundet aber dessenungeachtet ihren unerschütterlichen Willen, die evangelische Volksschule in ihrem bisherigen Bestande auch weiterhin voll aufrecht zu erhalten und hierfür kein Opfer zu scheuen. Zur Deckung des Ausfalls an Schulgeld durch das Ausscheiden der 40 Kinder beschließt die Versammlung, daß sofort das Schulgeld der evangelischen Kinder um 50 Prozent erhöht werde, ferner, daß ein warmer Appell an alle Gemeindeglieder gerichtet werden soll, angesichts dieser Notlage freiwillig vorläufig bis Ende des Schuljahres sich zu einem mit der Geldentwertung automatisch wachsenden Monatsbeitrag für die Schule neben dem bisherigen Gemeindebeitrag und mindestens in der Höhe desselben zu verpflichten."

Die sofort vorgenommene Zeichnung ergab an erhöhten außerordentlichen monatlichen Beiträgen für die Schulerhaltung 250 Millionen Mark, für den Schulnotfonds liefen gleichzeitig eine ganze Reihe beträchtlicher Spenden, darunter mehrere in Dollars und Franken ein. Der Frauenverein erklärte sich bereit, eine Haussammlung für die verschiedenen dringenden Nöte unserer Gemeinde und unserer Kirche vorzunehmen.

Hinsichtlich des Gymnasiums herrschte gleichfalls volle Einmütigkeit. Die Anwesenden brachten ihren festen Willen zum Ausdruck, auch diese Anstalt zu erhalten auch für den Fall, daß auch hier schließlich die Entlassung der (fast 100) nichtevangelischen Schüler nötig sein würde.*)

Wenn der Geist dieser Versammlung — so schreibt das Stanislauer „Evang. Gemeindeblatt" zum Schluß — weiter in unserer Gemeinde regieren wird, dann können wir trotz aller tatsächlich sehr großen Schwierigkeiten getrost in die Zukunft blicken. **Wir verlangen vom Staat nichts anderes, als die Rechte, die uns nach der Verfassung zukommen.** In einer Kirchengemeinde die Schulanstalten, welche diese selbst aus eigenen Mitteln erhält und deren Einrichtungen und Leistungen von den Aufsichtsbehörden als durchaus einwandfrei anerkannt wurden, auflösen oder ihnen die Existenz unmöglich machen, ist in einem Staat undenkbar, in dessen Konstitution es ausdrücklich heißt: „Jeder Bürger hat das Recht, zu unterrichten, Schulen oder Erziehungsanstalten zu gründen oder zu leiten, sofern er bezüglich der Lehrbefähigung, der Sicherheit der ihm anvertrauten Kinder und seines loyalen Verhaltens zum Staat den gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen genügt" (Art. 117 der poln. Verfassung vom 17. März 1921).

*) Anm.: Inzwischen ist die Sperrung des Gymnasiums wieder aufgehoben worden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Februar.

§ **Eine Stadtverordnetensitzung** ist auf den nächsten Donnerstag anberaumt. Die Tagesordnung enthält zwar außer der Einführung des neugewählten Stadtrats Turowski nur Wahlen der Mitglieder verschiedener Ausschüsse, aber es ist anzunehmen, daß verschiedene Anfragen und Interpellationen zu mehr oder weniger ausgedehnter Besprechung Anlaß geben werden. Vermutlich wird u. a. auch die Frage der Straßenreinigungsgebühren, die immer noch nicht restlos geklärt ist, behandelt werden.

§ **Das Statut der Holzbörse in Bromberg** ist bereits fertiggestellt und soll in den nächsten Tagen bestätigt werden.

§ **Erhöhung der Stempelgebühren.** Warschauer Blätter melden: „In Anbetracht dessen, daß der Durchschnittskurs des Goldfranken im Zeitraume vom 1. bis 7. Februar d. J. im Verhältnis zum Kurse des Goldfranken in der Zeit vom 1. bis 7. Januar (der für die Bestimmung der Stempelgebühren für den Monat Februar maßgebend war) annähernd um 34 Prozent gestiegen ist, werden auch die Stempelgebühren ab 1. März d. J. eine entsprechende Erhöhung erfahren. Somit wird die Gebühr für gewöhnliche Eingaben 3 800 000 Mark für den ersten Bogen und je 770 000 Mark für jeden weiteren Bogen sowie für jede Beilage betragen. Für ein gewöhnliches Zeugnis werden 3 800 000 Mark zu entrichten sein, für Blankowechsel 13 500 000 Mark, für Duplikate oder für entsprechende Rechnungen, falls vom Original Prozentgebühren erhoben wurden, 320 000 Mark. Die Gebühren für Schecks verbleiben wie bisher 10 000 M. Rechnungen und Quittungen unterliegen nicht der Gebührenzahlung, wenn die hierbei in Frage kommende Summe 1 600 000 Mark nicht übersteigt."

§ **Der Reiseverkehr in Polen.** Damit die neuen **Geld- und Edelstein-Ausfuhrbestimmungen** die Reisenden nicht unvorbereitet oder ungenügend eingerichtet antreffen, hat die polnische Finanzbehörde jetzt umfangreiche Aufklärungsmaßnahmen getroffen. In den Zollräumen sind dreisprachige Darstellungen der neuen Aus- und Einreiseanordnungen angeschlagen, die auch den Ausländer über das hierfür Erforderliche aufklären sollen. An die Auslandsvertretungen wurden ähnliche Unterweisungen versandt. Für Reisende, die über die polnische Landesgrenze treten, ist ein viersprachiges Anweisungsheft erschienen. Es wird von den Behörden, deren Aufgabe die Erteilung von Auslandspässen ist, jedem Paß beigelegt.

§ **Die Schleuse bei Pakosch wird**, wie das Wasserbauamt mitteilt, wegen notwendiger Reparaturen von der Tauperiode ab (vermutlich Ende März) auf die Dauer von etwa 6 Wochen geschlossen werden.

§ **Der Geflügelzüchterverein** hielt am 23. d. M. bei Wichert seine Jahreshauptversammlung ab. Den Kassenbericht erstattete der Schatzmeister Herr Grawunder, dem unter Ausdruck des Dankes durch den Vorsitzenden Entlastung erteilt wurde. Hierauf wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt. Der Vereinsbeitrag wurde auf jährlich 2 Złoty, und das Eintrittsgeld auf 1 Złoty festgesetzt. Hierauf berichtete der Vorsitzende eingehend über die zweite allgemeine Polnische Geflügelausstellung, die Anfang Januar d. J. in Posen stattgefunden hat. Die nächste allgemeine Geflügelausstellung wird vermutlich in Warschau stattfinden, und der Vorsitzende ersuchte die Mitglieder, sich rechtzeitig auf diese Ausstellung zu rüsten. In den nächsten Vereinssitzungen werden Vorträge über die verschiedenen Geflügel-, Tauben- und Kaninchenrassen unter Vorzeigung guter Rassetiere gehalten werden, und zwar wird in der nächsten Sitzung am 15. März mit einem Vortrag über kurzschnäblige Tümmler begonnen werden.

§ **Auf der deutschen Bühne gab es am gestrigen Sonntag** nachmittag bei vollem Hause etwas für unsere Kleinen: Märchenzauber und Märchenpracht in Wort und Bild. Kein Wunder, daß unsere Jugend, zum Teil noch unter der Patronage der Eltern oder älterer Geschwister, in Scharen erschienen war, um die Wunder zu schauen. Der Märchenzauber wurde diesmal in der modernsten Form, nämlich im Film, vorgeführt, was der Poesie des Wortes zwar Abbruch tat, dafür aber dem Auge die schönsten Reize des Märchens enthüllte. Gegeben wurden zwei bekannte Märchen: „Kalif Storch" und „Dornröschen", deren reizvollen Bildern die Jugend sowohl wie die Erwachsenen, die sich allerdings bedeutend in der Minderheit befanden, mit Interesse folgten. Die ansprechenden Bilder, die sich klar und fast plastisch vor unseren Augen abrollten, wurden von Herrn Georg Jädicke verständnisvoll auf dem Flügel begleitet. In der Pause zwischen den beiden Filmdarbietungen las Willy Damaschke mit klangvoller Stimme noch zwei Kindermärchen vor und fügte für die Erwachsenen noch eine kleine Gabe bei, in der in Form eines Märchens die „märchenhaften" Kräfte des Radiums geschildert werden. Die ganze Darbietung fand so freundlichen Anklang, daß die Leitung der Bühne daraus vielleicht den Anlaß nimmt, sie zu wiederholen.

§ **Strenger Frost** — heute früh 15 Grad Celsius — ist zur Abwechselung wieder einmal aufgetreten, und zwar im wahren Wortsinne „über Nacht"; denn bis gestern abend herrschte gelindes Frostwetter. Östliche Luftströmungen verschärfen die Kältewirkung nicht unerheblich.

§ **Beschlagnahmt** wurden auf dem Bahnhof 50 Kilogr. Tabak, Danziger Schmuggelware.

§ **Ein Wäschediebstahl** wurde in dem Hause Brückenstraße (Mostowa) 2 verübt. Da gleichzeitig das Dienstmädchen des betreffenden Haushalts flüchtig geworden ist, so bedarf es keines übermäßigen Scharfsinns, um zwischen beiden Tatsachen einen Zusammenhang zu erraten, der zum Kapitel „Ungetreue Dienstboten" gehört.

§ **Festgenommen** wurden in den letzten Tagen drei Sittendirnen, ein Betrunkener und ein Obdachloser.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

D. G. f. K. u. W. Freitag, den 7. März: Liederabend von Elisabeth Ohlhoff. (2026

* * *

* **Inowrocław**, 23. Februar. Wie seinerzeit berichtet, tauchte in unserer Stadt im Januar d. J. ein junger Mann auf, der sich als „Akademiker" ausgab, und in dieser Rolle von verschiedenen leichtgläubigen Herren größere Geldbeträge herausschwindelte, die er angeblich für Verbreitung der Bildung unter der Jugend und Errettung derselben von den Einflüssen der „Roten" verwenden wollte. Der falsche Spendensammler wurde jedoch bei dieser seiner menschenfreundlichen Tätigkeit entlarvt und ins Gefängnis abgeführt. Vorgestern fand nun vor der hiesigen Strafkammer die Verhandlung gegen ihn statt. Es handelt sich um den 21jährigen Handlungsgehilfen Eugeniusz Janikowski aus Zyrardow. Der Angeklagte bekannte sich zur Schuld und versprach weinend Besserung. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht verurteilte Janikowski zu 6 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

* **Inowrocław**, 21. Februar. Das Winterfest des hiesigen Männergesangvereins im Stadtpark nahm einen sehr anregenden Verlauf. Die Vortragsfolge hatte durch die Mitwirkung eines gemischten Chors, bestehend aus Mitgliedern des evangelischen und deutschkatholischen Kirchengesangvereins, eine abwechselungsvolle Erweiterung erfahren. Nach einer warmen Begrüßungsansprache des Herrn Vorsitzenden Wolff stimmte der Männerchor den von Herrn Anderlik vertonten Vereinswahlspruch „In Worten wahr, in Tönen klar" an. Sodann folgten unter Leitung des Herrn Anderlik Vorträge des Männergesangvereins und des gemischten Chors, und demnächst ein hübscher und gut gespielter Schwank. Tanz machte den gewohnten Abschluß.

* **Lissa** (Leszno), 23. Februar. Über eine bittere Notwendigkeit berichtet das heutige „Liss. Tageblatt": „Die Freiwillige Feuerwehr sieht sich gezwungen, ihr Wintervergnügen morgen, 24. Februar, zu wiederholen, da es bei dem letzten Vergnügen nicht die Unkosten gedeckt hat. Weil verschiedene nötige Feuerwehrgeräte zu kaufen sind, bittet der Vorstand um zahlreichen Besuch."

* **Posen** (Poznań), 23. Februar. Ein geschäftstüchtiger Agent scheint der Kaufmann Kasimir Piojda zu sein. Er hatte von der Lieferung einer Kiste Ölsardinen durch eine Großfirma in der Św. Marcin (fr. St. Martinstraße) an einen Kaufmann Kenntnis erhalten und ging zu diesem hin, um sich von ihm eine Abschlagszahlung von 140 Millionen geben zu lassen. Er strich das Geld ein, und der Kaufmann hat nun das Vergnügen, die 140 Millionen noch einmal zu zahlen. Der Agent wurde festgenommen. — Verhaftet wurde gestern ein 68jähriger (!) Klavierlehrer. Er hat sich an seiner 11jährigen Schülerin auf das Schwerste vergangen und steht im Verdacht, noch mehrere andere schulpflichtige Mädchen seinen verbrecherischen Gelüsten dienstbar gemacht zu haben.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Valorisationsfrank für den 25. und 26. Februar: 1 800 000 Mp.

Warschauer Börse vom 23. Februar. Schecks und Umsätze: Belgien 351 000—349 000, Holland 3 500 000—3 480 000, London 40 450 000—40 075 000, Neuyork 9 350 000—9 300 000, Paris 403 000—401 000, Schweiz 1 620 000—1 610 000, Prag 271 000—265 800, Wien 132,00—131,00, Italien 404 500—402 500, Goldfrank 1 798 000. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 9 350 000—9 300 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 23. Februar. In Danziger Gulden wurden notiert für: Verkehrsfreier Scheck: Warschau (1 000 000) 0,623 Geld, 0,627 Brief. Banknoten: 100 Rentenmark 131,67 Geld, 132,33 Brief, 1 000 000 polnische Mark 0,633 Geld, 0,637 Brief, 1 amerikanischer Dollar 5,7842 Geld, 5,8145 Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,00 Geld, 25,00 Brief, Berlin 100 Billionen Reichsmark 130,423 Geld, 131,077 Brief, Neuyork 1 Dollar 5,7855 Geld, 5,8145 Brief, Holland 100 Gulden 216,20 Geld, 210,30 Brief, Paris 100 Franken 24,94 Geld, 25,06 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	In Millionen 23. Februar Geld	Brief	In Millionen 22. Februar Geld	Brief
Holland 1 Gld.	1571063	1578937	1576050	1583950
Buen.-Air. Pes.	1436400	1443600	1432410	1439390
Belgien 1 Frcs.	157605	158395	157605	158395
Norwegen Kr.	552615	555395	554610	557390
Dänemark Kr.	666330	669670	670320	673680
Schweden Kr.	1097250	1102750	1097250	1102750
Finnland 1 Mk.	105735	106265	105735	106265
Italien 1 Lire	181545	182455	181545	182455
England Pf. St.	18104625	18193725	18154500	18245500
Amerika 1 Doll.	4189500	4210500	4189500	4210500
Frankreich Fr.	179550	180450	179550	180450
Schweiz 1 Frc.	728175	731825	728175	731825
Spanien 1 Pes.	532665	535335	532665	535335
Tokio 1 Yen	1895250	1904750	1895250	1904750
Rio de Jan. 1 Milreis	498750	501250	498750	501250
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.*	62.343	62.657	62.343	62.657
Prag 1 Krone	122193	122807	122193	122807
Budapest 1 Kr.*	115.288	115.288	79.800	79.200

* In tausend Reichsmark.

Züricher Börse vom 23. Februar. (Amtlich.) Neuyork 5,77¼, London 24,87, Paris 24,85, Wien 0,008122, Prag 16,78¾, Italien 24,79, Belgien 21,75, Holland 216, Berlin 1,31.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 1 Goldmark 2 191 000, 1 Silbermark 870 000, 1 Dollar, große Scheine 9 245 000, kleine 9 152 000, Sterling 39 640 000, franz. Franken 395 000, Schweizer Franken 1 590 000, Złoty, Serie 2 1 400 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 23. Februar. (Notierungen in 1000 Prozent.) Wertpapiere und Obligationen: 4proz. Prämien-Staatsanleihe (Miljonówka) 90. 6proz. Listy zbożowe Pozn. Ziemst. Kredyt. 1500. — Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 600. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 900. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. 2000. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 700. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 235. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 850. H. Cegielski 1.—9. Em. 245—250. Centrala Rolników 1.—7. Em. 95. Centrala Skór 1.—5. Em. 700. Goplana 1.—3. Em. 450. C. Hartwig 1.—6. Em. 280. Hurtownia Drogeryjna 1.—3. Em. 70. Hurtownia Związkowa 1.—5. Em. 25—26. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 1600. Iskra 1.—3. Em. 700. Len w Toruniu 400. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 22 000. Marynin Zakł. ogrodn. w Warszawie 140. Dr. Roman May 1.—4. Em. 8800—9000. Młynotwórnia 1.—5. Em. 325. Płótno 1.—3. Em. 180—175. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 175—165. Piechcin, Fabryka Wapna i Cementu 1550. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 460—470. Syndykat dla Handlu z Zagr. 1. bis 8. Em. 35—30. Starogradzka Fabr. Mebl. 1.—2. Em. 260. Tkanina 1.—4. Em. 150—140. Tri 1.—3. Em. 1500—1600. „Unja" (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 2250—2300. Wisła, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 4000. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 82—90. Wojciechowo Tow. Akc. 1.—3. Em. 280. Wyroby Ceramiczne 1.—2. Em. Krot. 250. Zjed. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 500. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer in der Zeit v. 21. Febr. bis 23. Febr. (Großhandelspreise für 100 Kilogr.) Weizen 29 000 000—33 000 000 M., Roggen 17 000 000—19 000 000 Mark, Futtergerste 17 500 000 bis —,— Mark, Braugerste 19 000 000—21 000 000 Mark, Felderbsen — Mark, Viktoriaerbsen — M., Hafer 19 000 000 bis 21 500 000 M., Fabrikkartoffeln —,— M., Heu, lose —,— Mark, do. gepr. —,— M., Weizenmehl 70% (inkl. Sack) —,— M., Roggenmehl 70% (inkl. Sack) 34 000 000—36 000 000 M., Weizenkleie 14 000 000 M., Roggenkleie 12 000 000 M.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Februar. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen 29 000 000—34 000 000 M., Roggen 17 500 000—19 500 000 Mark, Gerste 18 000 000 M., Braugerste 20 000 000—22 000 000 Mark, Hafer 19 500 000—22 000 000 M., Roggenmehl 33 000 000—35 000 000 Mark, Weizenmehl 58 000 000—63 000 000 M. (inkl. Säcke), Roggenkleie 11 500 000 M., Weizenkleie 14 000 000 Mark, Fabrikkartoffeln —,— M., Peluschken 20 000 000—22 000 000 M., Serradella —,— bis —,— M., Wicken 18 000 000—20 000 000 M., Felderbsen 20 000 000—26 000 000 M., Viktoria-Erbsen 53 000 000—58 000 000 M., blaue Lupinen 12 000 000—14 000 000 M., gelbe Lupinen 14 000 000 bis 16 000 000 M., roter Klee 90 000 000—160 000 000 M., weißer Klee 180 000 000—290 000 000 M.

Roggenangebot kleiner. Nachfrage nach Roggenmehl schwach. — Tendenz: anhaltend.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 23. Februar. Ohne Notiz. Im Freiverkehr lag der Roggen etwas fester bei 1,20 Doll.

Berliner Produktenbericht vom 23. Februar. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märk. 163 bis 169, mecklenb. 160—165, Tendenz ruhig, Roggen märk. 133—138, pomm. 128—131, ruhig, Braugerste 160—176, Futtergerste 140—153, fester, Hafer märk. 108—114, pomm. 104—110, westpr. 100—104, ruhig, Weizenmehl für 100 Kg. 25¼—27, ruhig, Roggenmehl 21¾ bis 23¾, ruhig, Weizenkleie für 50 Kg. 8,50, stetig, Roggenkleie 7,00, stetig, Raps 2,90—2,95, stetig, Leinsaat 4,15—4,35, stetig, Viktoriaerbsen 27—28, kleine Speiseerbsen 17—19, Futtererbsen 13—14, Peluschken 12—13, Ackerbohnen 13,50—14,50, Wicken 14—14,50, gelbe Lupinen 15—16,50, Serradelle 13—14, Rapskuchen 10,60—10,80, Leinkuchen 21—22, Trockenschnitzel prompt 8,00, Zuckerschnitzel 16—22, Torfmelasse 8,00, Kartoffelflocken 16,40.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 23. Februar in Zawichost — (1,70), Warschau — (2,00), Płock — (1,38), Krakau — (1,50), Thorn 1,42 (1,46), Fordon 1,03 (1,18), Kulm 1,99 (2,06), Graudenz 1,82 (1,88), Kurzebrak 1,68 (1,68), Montau 0,94 (0,96), Piekel 0,79 (0,78), Dirschau 0,83 (1,81), Einlage 2,68 (2,46), Schiewenhorst 2,90 (2,64) m. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Eisbericht vom 22. Februar. Eisaufbruch bis Kilometer 24,7. Streckendienst: „Ferse" von der Bruchstelle bis Culm. „Schwarzwasser" von Culm bis Neuenburg, „Montau" von Neuenburg bis Dirschau, „Nogat" von der Mündung bis Dirschau, „Ossa" Mündungsdienst, „Pruszyna" in Schiewenhorst.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.
Hierzu: „Der Hausfreund" Nr. 17.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag, den 24. d. Mts., entschlief sanft in dem Herrn unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Aelteste der Menonitengemeinde Gruppe

Jakob Goertz

im Alter von 74 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Margarete Goertz
Johanna Geddert geb. Goertz
Gerhard Goertz
Erich Goertz
Johannes Goertz
Magdalena Zindler geb. Goertz
Dr. Ernst Goertz
Dipl.-Ing. Alwin Goertz
Anna Goertz geb. Goertz
Ruth Goertz
Aron Geddert
Margarete Goertz geb. Nickel
Margarete Goertz geb. Goertz
Anna Goertz geb. Rosenfeldt
Hugo Zindler
Anna Goertz geb. Janzen
und 22 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 28. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Roßgarten aus statt. 12052

TEE

MARKE TEEKANNE

„der Gehaltvolle",

also der billigste und zugleich der feinste Tee im Verbrauch 977

Echte Schweizer Seidengaze
Hölzerne Riemscheiben ::
Treibriemen, Elevatorgurte. 1310
Ferd. Ziegler & Co., Dworcowa 95.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen unseren 5477

herzlichsten Dank.

Geschwister Nowakowski.
Bydgoszcz, den 25. 2. 1924.

Achtung!

Wer seine Wollen günstig eintauschen will gegen Strickwollen

wende sich an die 5450
Maschin.-Wollspinnerei u. Weberei in Fordon, Swiecka 7.
Auf Wunsch wird jedes Quantum Wolle zum Spinnen angenommen, auch zum Weben, d. h. zu fertigem Stoff verarbeitet.
Fa. W. Baumgart, Fordon.

Zur Ausbeute von Torf
wird ein
großer Torfstich
dicht an der Netze
bei der Gromadner Schleuse
im Ganzen oder kleinen Teilen, vergeben.
Ebenfalls ist zu verkaufen:
10 fm Stellmacher-Schirrholz,
1 gute Schrotmühle „Rapid" Nr. 4,
1 Chausseewalze aus Eisenguß,
1 Transmission und verschiedene Riemenscheiben,
10 gute erhaltene Zweischar-Pflüge u. a. überzähl. Wirtschaftsgeräte.
Herrschaft Grocholin
bei Kcynia. 1716

Oberhemden, Wäsche jeder Art werden sauber u. gut sitzend angefertigt **Matejki** (Schlosserstr.) 8, p., r. 5298

Polnischer Unterricht wird erteilt 5412 Dworcowa 30, II, r.

Torf, Stubben, Kloben sowie Kleinholz
liefern jede Menge sofort frei Haus
W. Kock & Söhne, Gdańska 56. 2008

Geldmarkt

2–3000 Dollar in poln. Währung evtl. auch in kl. Beträgen von einem alt. Fabrikunternehmen sof. ges. Jede Sicherh., Hypoth., Bankgarantie 2c. wird gegeben. Offert. unter H. 5399 an die Gst. d. Z.

Heirat

Intelligenter Herr

Pole, kathol., eigenes, gutgehendes Geschäft, 28 Jahre alt, musikalisch u. vermög., wünscht sich, da es ihm an Damenbekanntsch. mangelt, mit ebenfalls vermögender Dame, die der poln. u. auch der deutsch. Sprache mächtig ist,

zu verheiraten.

Nur ernstgemeinte Offerten mit Bild unter M. 5414 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Geschwisterpaar! 1. Landw.-Tochter, ev., mitte 20, dklbl., besitzt Landwrtsch. v. 40 Mg., strebs. u. wirtsch. erz., 2. Landw.-Sohn, ev., anfang 20, bld., tücht. Landw., sol., strebs., herzensgut. Charakt., Verm. 1000 Ztr. Rogg., wünschen bald. **Einheirat** in größere od. bessere Landwirtschaft. Angeb. unter H. 5462 an d. Geschäftsst. d. Z.

Junggeselle, 34 J., ev., ruh. vertr. Char., m. höh. Bild., v. d. Holzbranche, möchte anst. Mädch. im Alter v. 20 bis 27 J. zw. **Heirat** kenn. lern. Eig. Heim, wenn auch klein oder etwas Vermög. erw. Dam. v. Lande (blonde bevorz.), den. an glückl. Heirat geleg. ist, woll. näh. Angab. m. Bild, welches zurückg. wird, unt. D. 2041 a. d. Gst. d. Ztg. einreich. Verschwieg. selbstverständl.

Stellengesuche

Kriegsinval. s. Beich., gl. welch. Art. Off. u. E. 5449 a. d. Gschst. d. Z.

Rentmeister

bzw. **Rendant,** 35 Jahre alt, evgl., verheir., poln. Staatsangeh., in ungekünd. Stellg., mit der landw. Buchführg. (bilanzsicher) u. Gutsvorstehergeschäften bestens vertraut, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., im Umg. mit den Behörden gewandt, sucht per sofort oder später, gestützt auf prima Empfehlungen, dauernde Lebensstellung. Gefl. Angebote unter R. 1966 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

!!! Achtung !!!

Suche auf einem deutschen Gut Stelle als

Unternehmer

für den ganzen Sommer nicht unter 30 Leute, Kontrakt einzusenden an **D. Boniek,** 2065 Zwiec pow. Tuchola.

Betriebschemiker a. Zuckerindustrie, 30 J., l., da Kampagne vorb., von sof. od. spät. Stell. auf Gut als 1994

Hauslehrer

Betätigung auf der Wirtsch. erwünscht, da Landkind. Gute Zeugn. vorh. Off. erbeten an **Brewing,** Buchdruckerei Nakło.

Brennerei-verwalter

40 J. alt, verh., kath., firm in dtsch. u. poln., tücht. Fachm., Absolv. höh. Fachschule, langjähr. Leiter größ. Sprit- u. Hefefabrik, sucht von sofort entspr. Stellg. als **Leiter oder Assistent** in größ. Betrieb. Off. erbeten an 5453
W. Grzymowicz, Sampława, poczta Rakowiec, pow. Lubawski (Pomorze).

Strebsamer, lediger

Beamter

30 J. alt, der poln. Spr. in Wort mächtig, sucht als Alleiniger od. **Feldbeamter** zum 1. April Stellung. Offert. unt. E. 2040 a. d. Gst. d. Ztg.

Obergärtner 2043

I. Kraft, verh., deutschk., beider Landessprachen mächtig. Firm in sämtlicher **Kultur u. Treibhaus.** Spezialität in **Obst- und feldmäßigem Gemüsebau,** sucht auf größer. Gut dem entsprechend. Wirkungskreis per 15. 3. od. 1. 4. **Dauerstellg.** Gefl. Angebote an
B. Quaas, p. Adr.: A. Eckstein, Jabłonowo, Pomorze.

Landwirtssohn 28 J. alt, evgl., beider Landesspr. mächt., saub. Ackerwirt, erf. i. Vieh- u. Pferdez., m. gut. Zgn., sucht Stellg. v. sof. od. spät. als **landw. Beamt.,** wo Verheir. gestatt. ist. Gefl. Off. unt. U. 5432 an d. Geschäftsst. d. Z.

Für meinen Sohn, 15 J. alt, kräftig gebaut, suche Stellg. als

Lehrling

in einer Kolonialw.-Handlg. Erwünscht ist Stellung mit deutscher u. poln. Umgangsspr. Zuschr. erbeten unter T. 1972 a. d. Gschst. d. Z.

Gutssekretärin

beid. Landesspr. i. Wort u. Schr. mächtig, vertr. mit landwirtsch. Buchführg., Guts- u. Amtsvorstehersachen, sucht vom 1. 4. 24 Dauerstellung. Offert. unter B. 5433 a. d. Gschst. d. Z.

Perf. Stenotypistin

8j. Prax., m. sämtl. vork. Bürvarb. best. vertr., m. Kenntn. d. poln. Spr. u. Buchf., sucht zum 1. 4. 24 Stellung. Offert. unt. D. 5448 an d. Gst. d. Ztg.

Kontoristin

deutsch und polnisch, sucht Stellung. Off. u. K. 5465 a. d. Gst. d. Zt.

Kontoristin

der deutsch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächt., auch m. Bankkenntn., sucht von sof. od. spät. Stellung. Offert. unter J. 5464 an die Geschst. d. Bl.

Jg. Mädchen, evgl., gewes. Hilfslehr. möchte a. ein. Gut b. F.-Anschl. d. **Wirtschaft erlern.** Würde a. g. b. d. Erzh. d. Kind. helfen od. evtl. schriftl. Arb. überneh. Gr. Stadthaush. nicht ausgeschl. Off. erb. unt. B. 1964 a. d. Gschst. d. Z.

Offene Stellen

Suche zum 1. 4. 1924 für meine ca. 1000 Mg. große Rübenwirtschaft einen jüngeren, energischen, an strenge Tätigkeit gewöhnten

Beamten

der seine Fähigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann. Polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Ferner kann auch zur selben Zeit

ein Eleve

eintreten. 2034
K. Wilhelm, Osówko, b. Plesewo, pow. Grudziądz. Telefon Łasin 27.

Wir suchen f. unseren umfangreich. Mühlenbetrieb einen gewandten, ehrl. u. energischen

Obermüller

d. verheiratet sein muß und gute Zeugnisse besitzt. Antritt z. 1. 4. 24. Angebote erbeten 2013
Mühle Carlsbach b. Falmierowo, powiat Wyrzysk.

Suche von sofort od. später einen ev. unvh.

Rechnungs-führer

der die deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, firm i. Lohn- u. Krankenkassenwesen ist, bei voll. Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft.

Desgl. suche von sof. einen unverh.

Gärtner

vertr. mit allen Zweigen des Gartenbaues. Gehaltsforderungen u. Zeugn.-Abschr. sind u. W. 1993 an die Geschäftsst. d. Z. zu richten.

Gesucht zum 1. 4. 24 unverh., evangel. 2017

Hof-Inspektor

für unser Hauptgut **Rattay.** Gefl. Angebote mit Zeugn.-Abschriften, Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an das
Wirtschaftsamt d. Herrschaft Lobsens
Dom. Rattay,
Post Łobżenica, pow. Wyrzysk.

---

2. Beamter 2031

aus gt. Familie, w. d. Lehrzeit hinter sich hat, deutsch u. poln. i. Wort u. Schrift Bedingung, zum 1. 4. 1924 gesucht.
Rittergut Skarszewo b. Laskowice, Pomorze.

Jüngerer, lediger

II. Beamter

wird zum 1. 4. 24 evtl. früher gesucht. 202
Dom. Niemojewko per Mątwy.

Per sof. nach Kongreßpolen werden gesucht:

1 Betriebsleiter

für kleines Sägewerk,

1 Regimenter

f. Eichen-Exploitation. Offerten unter R. 5419 an die Geschäftst. d. Z.

Suche zum 1. 4. 24 einen guten und zuverlässigen 1999

Schmied mit Hofgängern

derselbe muß auch das Führen des Dreschsatzes übernehmen.
Dr. Knospe, Kielbasinek, p. Dźwierzno, p. Toruń.

Dom. Kotomierz
pow. Bydgoszcz
sucht zum 1. April d. J.
tüchtigen

Gutsschmied 2028

mit Gehilfen,

Hufbeschlag u. eigenes Handwerkszeug.

Schuhmachergesellen u. Lehrling stellen ein **Bracia Pankratz,** 5441 ul. Garbary 17.

Lehrling kann sofort eintreten. **Buczinski,** Schmiedem. **Lochowo.** 5457

---

3. Vertr. u. bestens eingef. Spezial-Artikel suchen wir rührige

Vertreter

mögl. m. Bez. z. Industrie. Angeb. an
Leon. Breuer sen., G. m. b. H.
(Aachen-Hamburg) 2016
Verkaufskontor **Essen,** Postfach.

Für unsere Zuckerfabrik suchen wir zum möglichst baldigen Eintritt einen gelernten 2032

Kupferschmied

der mit allen Kupferschmiedearbeiten, Rohrelegen sowie autogen. Schweißen gut vertraut ist.

Zuckerfabrik Melno.

Stenotypistin

auch für Kontorarbeiten sofort gesucht. Poln. Sprachkenntnisse erwünscht. Angebote in dtsch. Sprache mit Angabe der Schulbildung, des Alters und der bisherigen Tätigkeit erbeten unter N. 5442 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für Fischereibetr. **2–3 junge, tüchtige**

Fischer

od. zuverl., fleiß. Arbeit. welche Lust haben in der Fischerei zu arbeit. Auch **Lehrlinge,** welche Lust haben, die Fischerei zu erlern., können eintret. Gehalt n. Vereinbarung u. fr. Station. aussch!. Wäsche. Off. u. B. 2038 an d. Gst. d. Z.

Junger Mann,

der Lust hat, das Molkereifach zu erlernen, kann zum 1. März in hiesiger Dampfmolkerei eintreten. Lehrzeit 2 Jahre u. Taschengeld.
Pätzold, 1990 Ostrowite, p. Chojnice.

Ein 1959

Molkerei-lehrling

wird zu sofort gesucht. **Milchwirtschaftlicher Verband,** Dworcowa 49.

Suche zum 1. April oder Ostern 2030

Hauslehrerin

für 2 Mädchen (2. Lyzeumsklasse) und einen Knaben (Quinta, Lat.). Zeugnisse, Gehaltsansprüche an
von Born-Fallois, Sienno bei Kotomierz, Kreis Bydgoszcz (Bromberg).

Erstklassige

Gutssekretärin

für großes Gut, beide Landessprachen beherrschend, für bald gesucht. Off. u. E. 2047 an die Geschst. d. Bl.

Geb. Gärtnerin

für Gutsgarten z. 1. 3. gesucht. Zeugn., kurz. Lebenslauf, Gehaltsanspr. erbittet 5460
Dom. Osowiec, pow. Bydgoszcz, poczta Strzelewo.

Stütze

od. bess. **Dienstmädch.,** Kochen, Backen, Plätt. für Haushalt v. 2 Pers. v. 15. März. ges. Nur bestempf. Kraft kommt in Frage. Offert. unt. G. 5456 an d. Gst. d. Z.

Suche zum 1. April erfahrenes, zuverl.

Wirtschaftsfrl.

und tüchtiges

Stubenmädch.

Zeugnisabschr. an 2029 Frau Gutbes. **Schultz,** Malki, pow. Brodnica, Pommerellen.

Anständiges, junges

Mädchen oder Meierin

von sofort oder 1. 3. gesucht. Meldung mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. an
Molkerei Rzadczyn, pow. Wągrowiec. 2042

Aelt., bess., dtsch. Frl. zu einem Kinde nach außerhalb gesucht. 5454 **Lipschitz,** Sniadeck. 31.

Ein Mädchen

von sofort gesucht.
Alt-Bromberg 2044 **Michert.**

An- u. Verkäufe

Wollen Sie verkaufen?

Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl. Herm.-**Frankest. 1a. Tel. 885 1298

Geg. Anzahlung von 1000 Dollar in poln. Währung u. jährlich. Roggenabzahlung ein. größere, bessere

Landwirtschaft

gesucht, von alt. Leuten, die sich zur Ruhe setzen wollen. Auch **Mühlengrundstück,** weil gelernter Fachmann. Off. unter G. 5343 an die Geschäftsst. dieses Bl.

Haus

4 stöck. i. Posen, Fabrikstraße gelegen, günstig zu verkaufen. Off. unt. F. 5455 an d. Gst. d. Z.

Pferde, junge und ältere bill. zu verk. Das. 1 **neues türk. Tuch** zu verkfn. 5471 **Podgórna 1.**

Goldfuchswallach

sehr edel gezogen, 4 Zoll, 9 jähr., f. geritten und gefahren, verkauft. 1952
Erwin Stoike, Buk, pow. Grudziądz.

---

2 **erstklassige, junge,**

frischmilch. Kühe

stehen billig z. Verkauf 175 **Gammstraße 6.**

Dtsch. Schäferhund rassierein, 10 Mon. alt, gut ausgewachs. u. selt. schöne Fig., mannfest u. stubenr., sehr wachs. u. etwas eindress., preiswert zu verkauf. 5474
J. Krzyżaniak, Jenerała Bema 4, 3 Tr. (Artilleriestr.).

Gebrauchte Möbel zu verkaufen 5476 Hetmańska 7, 1 Tr., l.

Salon:

1 grüne Seidenplüschgarnitur, 1 Salonschr., Stühle, Tisch, Spiegel, Friedensware, verkft. **Otto Wykowski, Nakło,** Dąbrowskiego 239. 5451

---

1 **Speisezim. u. mehr. and. Möb. z. v.** Sowinskiego 2 (Pl. Piastowski). 5460

Billig!

Chaiselongues, Sofas, Klubgarnituren, versch. **Stühle u. and. Möbel** Anzahl. auf u. geg. bar verkauft. **Möbelgeschäft** Sienkiewicza 44. 5323

Ein Dampfkessel

liegend, 8–12 qm
Heizfläche, mit Armatur, **neu** oder gut erhalten, gegen Kasse, ferner

2 Dampfkochkessel

zu kaufen gesucht. 1957
Juljan Król, Tabakfabrik,
Bydgoszcz.

Nehme zum Umtausch
jede Menge Roggen und Weizen zu Mehl und Kleie, sowie Hafer, Gerste und Gemenge zu Schrot.
Kaufe zu höchsten Tagespreisen 5458
jedes Quantum Getreide.
Verkaufe Mehle, Kleie und Schrot.
Młyn parowy Jan Kitowski
Łukowiec, poczta Tuszki, pow. Bydgoszcz.

Kaufe stets z. Höchstprs. **gebr. Möbel** und **Nähmaschinen. Jakubowski,** 5092 Okole, ul. Jasna 9.

Gelegenheitskauf! 1 **Fahrpelz** ev. **Gehpelz** billig zu verkauf. **Konwalski,** 5169 Dworcowa 82, Hof.

Münzen

16. u. 17. Jahrh. zu verkauf. Off. u. A. 2020 an die Geschst. d. Bl.

Zähne

m. Platinlangstiften bis

2500000 M.

Gold

und **Silber** kauft für eigenen Bedarf.
Paul Bowski,
Dentist, 1176 (Brückenstr.) Mostowa 10, I.

Einige Schwanenbälge z. Ausstopfen, billig z. verkauf. Refl. w. Adr. unt. K. 5405 i. d. Geschftsst. d. Z. niederleg.

Fräse, Abricht- u. Dickenmaschine

kaufe. „Rozwój". 5468 Sniadeckich 40.

Eine automat.

Messer-Schleifmaschine

(Fabrikat Bumwe) zu verkaufen. 1964
Franz Lehmann, Bydgoszcz, Poznańska 28. Tel. 1670

Starkes Pferdegeschirr

f. neu zu verkaufen. **Chodkiewicza** 5173 (Bleichfelderstraße) 28.

---

1 Waggon

trockene Erlen und Rotbuchen

in Stärken von 32 u. 50–70 mm, in Längen von 1 Mtr. aufwärts sofort gesucht. 2001
R. Albrecht, Wagenfabrik, Bydgoszcz, ul. Warminskiego 10.

Zeitungspapier

kauft ständig 1223 **F. Kreski, Bydgoszcz.**

Pachtungen

Zahn-Praxis

an tüchtigen Zahnarzt od. Dentisten per sof. zu verpachten oder Einheirat. Offerten unter C. 5447 an die Gst. d. Z.

Wohnungen

Sehr wichtig für Mieter und Vermieter. Vertretungen vor dem Urząd Rozjemczy dla spraw najmu übernimmt Büro „WAP", Gdańska 162, 2. Etg. 1291

Laden

geeignet f. ein Lebensmitt.-Geschäft, gelegen am Plac Piastowski, bzw. in der Nähe, von einem größ. Unternehmen, von sofort gesucht. Gefl. Off. u. W. 5435 an die Geschäftsst. d. Ztg.

3-5-Zimmer-Wohng. sofort zu mieten ges. Preis nach Vereinbar. Offert. unter A. 5328 an d. Geschäftsst. d. Z.

Junges Ehepaar sucht **1-4 Zimmer u. Küche** od. wer gibt **2 Zim.** mit Küchenbentzg. ab? Pr. nach Vereinb. Off. bitte u. B 5445 a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

2 möblierte Zimmer

in besserem Hause möglichst mit Telefon vom auswärtigen Kaufmann gesucht. Offert. unt. 4507 an Annoncen-Expedit. C. B. „Expreß" Jagiellońska 70. 5467

Suche 1 bis 2

möblierte Zimmer

vom 1. 3. 24 im Zentr. der Stadt. Off. erb. u. Z. 5437 a. d. Gschst. d. Z.

Selbstdg. Kaufmann sucht 1971

2 gut möblierte Zimmer

ohne Pension, mögl. mit separ. Eingang u. Telephon. Bedingung Zentrum der Stadt od. ulica Sniadeckich. Offerten unt. S. 1970 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzu!.

Buchhalterin sucht **möbl. Zimmer,** evtl. m. Küchenbenutz. Meld. **Danzigerstr. 141,** im Laden. 5461

Berufstätige Dame sucht zum 1. 3. ein gut

möbl. Zimmer

im Zentr. d. Altstadt. Gefl. Off. u. L. 5472 a. d. Geschäftsst. d. Z.

Ein schön möbliertes Zimmer an soliden, besser. Herrn zu verm. Eig. Bettw. u. Handt. erw. Zu erfr. a. d. G. d. Z.

Möbl. Zim. zu vm. 5452 **Groß.** Garbary 10, II, l.

1-2 möbl. Zimmer

a. 1 od. 2 ält. u. solid. H. z. verm. Grodztwo 9, I. l.

Möbl. Zimmer

nur an Dame, v. sofort evtl. später z. vermiet. **Blumwe's Kinderheim,** Nakielska 23, 1 Tr. 5433